

Centralasiatische Lepidopteren.

Von

Dr. **O. Staudinger.**

Im Folgenden beschreibe ich noch einige neue Arten und Localformen aus Central-Asien, die mir nach meinen früheren Beschreibungen in dieser Zeitschrift von dort zugekommen sind; meist sind dieselben von dem Sammler des Herrn Tancre südlich vom Is-yk-Kul gefunden.

Parnassius Simo Gray var. *Simonius* Stgr. Von diesem interessanten, kleinsten aller *Parnassius*-Arten fand Herr Maurer Anfang Juli 1888 in einer sehr bedeutenden Höhe (von etwa 4—5000 Meter) im Pamir-Gebiet (oder Transalai?) gegen 90 Stück, von denen aber nur wenige ganz rein sind. Sie sollen äußerst wild auf einem sehr steinigem, fast nackten Terrain herumgeflogen haben und waren schwer zu fangen. Ich kann diese Stücke, schon der Kleinheit wegen, nur für eine Form des mir in Natur unbekanntem *Simo* Gray halten, der in der „Chinese Tartarey“ (Ladak) etwa 15000' hoch gefangen wurde. Die meisten Stücke haben die Größe der Gray'schen Abbildungen (circa 40 mm Flügelspannung nach deutscher Spannweise); die größten Stücke (♂) messen bis 46, das kleinste (♂) kaum 33 mm. ist also kleiner als die großen *Lycaenen*-Arten (*Jolas*, *Arion* etc.). Die Vdfl. dieser Form stimmen so ziemlich mit der Beschreibung und Abbildung von Gray überein, besonders ist auch die innerste schwarze Querbinde bei manchen Stücken in der Mitte mehr oder weniger unterbrochen. Gray nennt den äußeren Theil der Vdfl. „schwarz mit zwei weißen Binden“, was völlig unlogisch ist, und sagt auch später selbst: „the black which would form the inner band is sometimes broken“. Die Fransen, welche bei *Simo* nur als schwarz bezeichnet werden, sind bei diesem *Simonius* meistens weiß, nur bei wenigen Stücken sind sie ganz schwarz, bei anderen schwarz und weiß gemischt. Die schwarze Binde vor dem schwarzen Außenrande ändert in Breite und Form ziemlich stark ab, zuweilen ist sie sehr schmal, zuweilen ist sie nach außen kaum gezackt, so daß nicht deutliche mondformige weiße Flecken zwischen ihr und dem Außenrande gebildet werden. Den Hauptunterschied vom typischen *Simo* zeigen die Htfl. des *Simonius* durch eine deutliche schwarze Binde vor dem Außenrande, die nur bei wenigen Stücken nach außen halb-

mondförmige Ausbuchtungen zeigt. Simo hat hier „a row of small black lunes“ (eine Reihe kleiner schwarzer Halbmonde), welche einen ganz verschiedenen Eindruck von der im oberen Theile stumpfwinklig gebogenen schwarzen Außenbinde bei Simonius machen. Nur bei wenigen Stücken wird durch die nach außen halbmond förmigen Einbiegungen und durch schwache Unterbrechungen der Binde ein Uebergang zur Halbmond-Fleckenbinde des Simo hergestellt. Die beiden mattrothen (zuweilen gelblichen) schwarz umrandeten Augenflecken sind meist sehr klein, kleiner als beim typischen Simo, und zuweilen fehlt der rothe Kern bei manchen Stücken ganz, oder ist nur durch einige kaum erkennbare rothe Schüppchen angedeutet. Besonders ist dies beim unteren, öfters sehr kleinen (schwarzen) Flecken der Fall. Sehr selten treten die Flecke so groß roth auf wie bei Figur 3 in Gray's Abbildung. Unter dem unteren (rothen) Fleck steht zuweilen noch ein kleiner schwarzer, der nur bei einem ♂ auch noch ein bis zwei rothe Schüppchen in der Mitte zeigt. Bei demselben ♂ zeigt auch der obere der beiden am Ende des schwarzen Innenrandtheiles stehenden schwarzen Fleckchen noch einige rothe Spuren in der Mitte. Bei einigen ♂ sind selbst diese schwarzen Flecken ganz rudimentär, der obere verschwindet ganz. Auch der schmälere (als bei Simo) schwarze Außenrand wird bei einigen Stücken ganz rudimentär. Die Fransen sind, wie bei Simo, stets weiß. Auf der Unterseite ist der Außenrand bei Simonius auffallend weißer als die übrige (schmutziggelbe) Grundfarbe, und die obere schwarze Binde vor demselben hebt sich hier fast stärker ab und tritt meist fleckenartig (schwach zusammenhängend) auf, bildet aber niemals deutliche schwarze Halbmondflecken. Nur bei einem ♂ sind hier die oberen (rothen) Augenflecken ganz schwarz und sehr klein geworden. Im Basaltheil stehen meist zwei sehr verloschene rothe Flecken, in der Mittelzelle und darunter, von denen nur zuweilen der untere etwas deutlicher und größer auftritt. Bei einigen Stücken ist aber keine Spur von Roth im Basaltheil zu erkennen.

Höchst auffällig ist diese Art durch das anscheinend völlige Fehlen einer Analtasche (Appendix) beim ♀. Gray sagt Nichts über das Geschlecht (und die Anzahl) der von ihm beschriebenen Parnassius Simo. Durch die vortreffliche Arbeit von Elwes über die Arten der Gattung Parnassius in den Proceedings of the Zoological Society of London 1886 erfahren wir, daß im British Museum nur 2 Stücke (die Originale) stecken und sonst nur noch je eins in der Sammlung von Hewitson und Oberthür bekannt sind, die nach Elwes alle Männchen sind.

Aber hier ist ein Irrthum leicht möglich, und hätte nicht Maurer ein in Begattung gefangenes Paar gesandt, so hätte ich die ♀ vielleicht auch für ♂ gehalten. Ich gestehe, daß ich bei einigen Stücken zunächst nicht mit völliger Gewißheit behaupten mochte, zu welchem Geschlecht sie gehörten. Der Leib ist bei den Weibchen breiter (dicker) und auch unten und am Ende etwas weniger (kürzer) behaart. Meist ist das ovale schmale mit Haaren bekränzte Ende des Analgliedes (aus dem die Eier gelegt werden) deutlich zu erkennen; bei dem in Copula gefangenen ♀ ist es sogar noch halb geöffnet. Bei anderen ist es aber mit Haaren so bedeckt, daß es wie bei dem ♂ aussieht, wenn auch hier das Ende dünner und die Haare etwas länger sind. Unter dem vorletzten Segment befindet sich ein kurzes horniges, schwarzes Plättchen, fast dicht anliegend und so mit Haaren bedeckt, daß es nicht deutlich zu sehen ist. Dies ist das Rudiment der bei den meisten anderen Parnassius-♀ so deutlichen und langen Analtaschen. Bei dem in Copula gefangenen ♀ steht dies Plättchen deutlich etwas vom Hinterleib ab und ist ganz nackt; bei anderen ♀, wo es auch als nackte schwarze Platte zu sehen ist, scheint es dicht an den Leib zu liegen. Da auch bei dem ♂ die Bauchseite der letzten Segmente eine Verdickung (Anschwellung) zeigt, so ist hier eine Täuschung über das Geschlecht leicht möglich.

Parnassius Simo Gray var. *Simulator* Stgr. Herr Rückbeil fand in einem Gebirge südlich vom Issyk-Kul auch in ganz bedeutender Höhe eine zweite Form des Simo, von der mir Herr Tancre die allein erhaltenen 8 Stücke zur Beschreibung gütigst einsandte und mir 2 davon überließ. Diese Form, die ich *Simulator* nenne, ist größer und dunkler als die typischen Simo. Das größte Stück mißt 51, das kleinste 41 mm, die anderen 47—48 mm. 6 dieser Stücke sind ♂, 2 halte ich sicher für ♀, doch sind deren Analplättchen so mit Haaren bedeckt, daß man sie kaum erkennen kann. Dieser Simulator stimmt in manchen Stücken weit mehr mit den typischen Simo überein, wie *Simonius*, und unterscheidet sich besonders nur dadurch, daß er größer und breiter schwarz gezeichnet ist. So wären bei 2 ♂ die Vdfl. in ihrem äußeren Theile mit Recht als schwarz mit 2 weißlichen Binden zu bezeichnen, wie dies Gray thut. Die schwarzen Binden sind bei allen Stücken breiter und die innere niemals unterbrochen. Der Vorderrandsfleck dieser inneren Binde ist sogar bei 4 ♂ etwas mit rothen Schüppchen bestreut, die bei 2 Stücken einen richtigen kleinen rothen Fleck bilden. Auf der

Unterseite treten hier auch bei den anderen Stücken rothe Schüppchen auf. Auch hierdurch wird Simulator sofort von Simo und Simonius getrennt, bei welchen letzteren niemals eine Spur von Roth auf den Vdfln. auftritt. Die Htfl. von Simulator zeigen äußerst deutliche zusammenhängende, schwarze Halbmondflecken, wie bei den typischen Simo, nur größer und schärfer. Alle Stücke haben die beiden rothen Augenflecken, wenn der rothe Kern auch bei 2 ♂ sehr klein wird. Dagegen kommt kein röthlicher Anflug in dem schwarzen Fleckstreifen des Analwinkels (unter dem dunklen Innenrandstheil) vor. Auf der Unterseite treten die beiden rothen Basalflecke meist auf, nur der untere wird bei den beiden ♀ ziemlich groß, während bei 2 ♂ diese rothen Flecken völlig fehlen. Der Außenrand der Unterseite hinter der schwarzen Fleckbinde ist auch bei Simulator reiner weiß als die übrige gelbweiße Grundfläche.

Lycaena Agnata Stgr. (*Christophi* var.?) Von dieser interessanten Art oder Form sandte mir Herr Tancreé 5 ♂ und 2 ♀ ein, die Rückbeil in den Gebirgen südlich vom Issyk-Kul fing. Die Oberseite der ♂ ist der von Semiargus Rott. (oder Buddhista Alph.) sehr ähnlich, violettblau mit ziemlich breiten schwarzen Außenrändern und schwarz angeflogenen Rippen; die Fransen sind etwas mehr (breiter) weiß. Die Oberseite der ♀ ist fast ganz dunkel braunschwarz, nur der Basaltheil der Vdfl. und der Innenrandstheil der Htfl. ist blau bestreut; letztere zeigen sehr undeutliche, nur durch etwas lichtere (nicht röthliche) Umrandung angedeutete (dunklere) Randflecken. Die Unterseite von Agnata ist völlig von der von Semiargus verschieden und ist der von Christophi Stgr. fast ganz gleich; hat denselben matten braungrauen Farbenton, dieselben Augenfleckzeichnungen und besonders auch die grünblau schillernden Randfleckchen vor den matt röthlichgelben Flecken. Diese grünblauen Randfleckchen sind bei einem ♂ nur sehr schwach, bei einem ♀ sehr groß vorhanden; bei einem ♂ fehlt die röthlichgelbe innere Begrenzung derselben fast ganz. Die (inneren) schwarzen, weiß umrandeten Augenflecken sind etwas kleiner als meist bei Christophi, sonst genau so gestellt, und fehlen namentlich die Basalflecke der Vdfl. auch stets. Die Größe von Agnata (25—28 mm) ist die von Christophi, und halte ich es für sehr wahrscheinlich, daß sie nur eine sehr interessante Oberseiten-Localform derselben ist. Jedenfalls ist es durchahts verkehrt, die Lycaenen nach der Färbung und Aehnlichkeit der Oberseite ordnen zu wollen, da dieselbe sehr abändern ann, wie wir dies bei Coridon, Hylas

Esp. und anderen Arten in sehr auffallendem Maaße lange kennen.

Oeneis? (*Satyrus?*) *Palaearticus* Stgr. (*Pumilus* Feld. var.?). Ob diese Art zu *Oeneis* oder *Satyrus* (*Hipparchia*) gezogen werden muß, lasse ich unentschieden; meiner Ansicht nach gehört sie besser zu der letzteren Gattung, von der die erstere vielleicht nur eine Unterabtheilung bildet. Felder beschreibt seine *Oeneis Pumilus* nach Stücken (♂) aus Ladak, und sind die mir vorliegenden 10 Stücke (6 ♂, 4 ♀), die Rückbeil in den Gehängen südlich vom Issyk-Kul (wohl sehr hoch) flog, von Felder's Abbildung so verschieden, daß ich sie als eine davon verschiedene Art ansehen möchte. Dahingegen kommt diese Form, die ich *Palaearticus* nenne, Stücken aus Sikkim, die Elwes in den Proceed. Zool. Soc. Lond. 1882 p. 404 als *Pumilus* Felder beschreibt und das ♂ Taf. XV fig. 37 abbildet, weit näher, und giebt auch schon Nicéville in seinem schönen Werke *Butterflies of India* I p. 239 genau an, worin die Unterschiede der Sikkim-Art von der Felder'schen aus Ladak bestehen. Felder's *Pumilus* hat eine gelbbraune Oberseite mit einer durchgehenden, auf den Vfln. breiten braungelben Binde vor dem Außenrande, in welcher am Vorderrande (der Vfl.) ein dunkler Zackenfleck steht, und dessen Außenrand hier dunkler braungrau ist. *Palaearticus* hat eine dunkle braungraue Oberseite (fast wie die von *Satyrus Arethusa*), die nur beim ♀ in der Basalhälfte etwas leichter braun aufgelogen ist; bei einigen ♂ auch ganz schwach oberhalb des Innenrandes. Ferner hat *Palaearticus* eine ganz andere Querbinde, die auf den Vfln. stets aus (7—8) weit getrennten, schmutzig bräunlichweißen Flecken besteht. Dann theilt sich diese Binde nach oben gabelförmig und umschleßt hier einen verloschenen dunklen Augenfleck, der auf der Unterseite stets und bei zwei ♀ auch oben (schwach) weiß gekernt ist. Dies Alles ist bei Felder's *Pumilus* nicht der Fall, besonders fehlt auf der Unterseite auch die Spur eines weißgekernten Augenfleckes, so daß ich *Palaearticus* besser als eine davon verschiedene Art ansehen zu müssen glaube. Bei dem ♀ ist die Fleckbinde breiter und lichter, schmutzig weiß. Die weit schmalere gelblichbraune Querbinde der Hfl. bei *Palaearticus* macht hier stets im oberen Theile (hinter der Mittelzelle) einen Zacken, was bei der weit breiteren braungelben Binde von *Pumilus* durchaus nicht der Fall ist. Bei 2 *Palaearticus*-♂ ist diese Binde sehr schmal und theilweise unterbrochen (rudimentär), während sie bei den ♀ breiter und lichter ist. Der

Außenrandstheil aller Flügel ist etwas dunkler und zeigt auf den Htfln. des einen ♂ lichtere Rippen. Die Unterseite der Vdfl. ist schmutzig graugelb mit schwärzlichen Strichelchen, besonders in der Mittelzelle, und der oberen, hier breiteren und lichterem Fleckbinde. Bei *Pumilus* Feld. ist die hier gelbe Binde (auch zusammenhängend) sogar schmaler als auf der Oberseite. Auf der grauen, weißlich gewässerten Unterseite der Htfl. treten alle Rippen sehr scharf licht (weißlich) hervor, und tritt hinter der Mitte die Binde der Oberseite weit breiter und lichter auf. Nach außen ist sie von einer Reihe dunkler (verloschener Mond-) Flecken begrenzt. Hinter der Basis steht am Vorderrande ein weißlicher Flecken, der zuweilen fast verloschen ist. Abgesehen von dem gänzlichen Fehlen dieses weißen Basalflecken bei *Pumilus* sieht deren Unterseite auch recht verschieden aus. Die Größe der mir vorliegenden *Palaearticus* ändert von 37—42 mm ab, ist also etwa wie die mittlerer *Arethusa*.

Die Form von Sikkim (nicht British Sikkim), die Elwes als *Pumilus* beschreibt und abbildet, und von der ich 4 ♂ besitze, ist von *Palaearticus* wenig verschieden. Zwei meiner Stücke sind auf den Vdfln. lichter, bräunlich angefliegen (wodurch sie dem *Pumilus* ähnlicher sehen). Die schmale Fleckbinde und besonders auch der obere verloschene, auf der Unterseite weißlich gekernte Augenfleck, ist denen von *Palaearticus* ganz ähnlich. Einen wesentlichen Unterschied zeigt nur die weit dunklere Unterseite der Htfl., auf der die Rippen weit weniger grell (licht) hervortreten und wo der weißliche Basalfleck bei zwei Stücken ganz fehlt. Man kann diese Sikkim-Form, namentlich wenn auch die ♀ verschieden sein sollten, als *Palaearticus* var. *Sikkimensis* bezeichnen.

Sesia Duplex Stgr. n. sp. Von dieser Art liegen mir 2 ♀ die Haberhauer bei Samarkand fand vor. Größe 16 und 18 mm. Vdfl. schwarz, mit einem sehr kurzem dreieckigen inneren und einem kleinem (rundlichen) äußeren Glasfelde. Der schwarze Hinterleib hat zwei rothe Ringe, einen breiten auf dem vierten und einen schmäleren auf dem sechsten Segment. Die *Sesia Duplex* hat also die Größe kleinerer *Myopaeformis* und steht dieser am nächsten. Die Vdfl. sind weit dunkler, das lange Glasfeld am Innenrande (in Zelle 1b) fehlt ganz und die Mittelzelle ist auch bis auf einen kurzen dreieckigen glasartigen Flecken am Ende ganz dunkel ausgefüllt. Auch das äußere rundlich quadratische Glasfeld ist viel kleiner und besteht nur aus 3 Zellen. Beide Glasfelder sind mit dünnen weiblichen Schüppchen (bei dem frischen

Stücke) bedeckt. Auch bemerkt man einige hellere Schüppchen auf den schwarzen Außentheil aufgestreut. Auf der Unterseite sind deren mehr und ist hier auch der Basaltheil der Mittelzelle bis zum kleinen Glasfeld streifenartig weißlich bestreut. Die glasartigen Htfl. haben einen ebenso breiten schwarzen Außenrand wie die von *Myopaeformis*; die Querrippe und auch die anderen Rippen sind anscheinend etwas breiter schwarz. Der etwas grünlich glänzende schwarze Hinterleib hat auf der Oberseite das ganze vierte Segment und den größeren Theil des sechsten gelbroth. Schon hierdurch allein unterscheidet sich *Sesia Duplex* von allen Arten der *Myopae-* oder *Culiciformis*-Gruppe, bei denen niemals das sechste (Endsegment vor dem schwarzen Afterbüschel) roth geringelt ist. Auf der Bauchseite sind nur bei dem einen ♀ rothe Schüppchen am Ende des vierten Segmentes; das andere zeigt unten seitlich einige rothe Schüppchen auf dem fünften Segment. Der Kopf mit allen seinen Theilen ist schwarz, die Palpen sind etwas länger und rauher behaart als bei *Myopaeformis*. Der Thorax, die Brust und die Beine sind auch schwarz, nur letztere theilweise röthlich gefärbt. Besonders auffallend sind nur die Schienen des letzten Beinpaars, bis auf einen ganz kurzen Basaltheil röthlich behaart. Die Vorder-schienen sind nur nach innen lichter (röthlich gelb) und die Dorn-Paare sowie die Tarsen sind kaum auffallend lichter gemischt. Leider fehlen dem gut erhaltenen ♀ die beiden hinteren Beinpaare.

Sesia Vidua Stgr. n. sp. Wenn ich auch von dieser neuen Art nur ein ganz gutes ♀, das in der Provinz Samarkand gefangen wurde, besitze, so ist dieselbe doch leicht von allen bekannten Sesien zu unterscheiden. Größe 19 mm. Das ganze Thier ist schwarz, mit gering glasartigen Htfln., und einem ganz rudimentären glasartigen Streifen in der Mitte der Vdfl. Das äußere Glasfeld ist bei *Vidua* nur durch eine dünnere schwarze Beschuppung angedeutet. Die Fransen aller Flügel sind etwas lichter grauschwarz, kaum merklich gelbgrau gemischt. Auf den Htfln. steht vor ihnen eine kaum auffallende lichtere Limballinie. Die Htfl. sind glasartig, aber weit weniger als bei anderen Sesien, mit einem breiten schwarzen Außenrande, von dem sich noch schwärzliche und lichtere Schüppchen allmählig nach dem Innern zu verbreiten. Die Zelle 1a am Innenrande ist ganz schwarz ausgefüllt. Auch die Rippen sind breiter schwarz als bei den meisten Sesien; doch ist die Mittelrippe kaum breiter schwarz als wie z. B. bei *Myopaeformis*. Auf der Unterseite der Vdfl.

treten die Glasstellen etwas mehr hervor, und die Fransen sind hier auf allen Flügeln etwas lichter als oben. Die Palpen sind sehr lang und rauh behaart. Von den Beinen fehlen die beiden mittleren; die hintersten sind ganz schwarz mit den gewöhnlichen beiden Dornenpaaren; die vordersten zeigen nur am äußeren Theil der Innenseite der Schienen lichtere (gelbliche) Färbung. Zu verwechseln ist *Vidua* nur mit der gleichfalls schwarzen *Anthraxiformis* Rbr. von Corsica; diese hat aber auf den Vdfln. ein deutliches, durch 2 Rippen getheiltes äußeres Glasfeld, und ganz glasartige Htfl. mit nur schmalem schwarzen Außenrande. Nach Analogie einer prachtvollen neuen Sesie, die ich in zwei ♀ und einem ♂ aus Raupen, welche ich in der Wüste Sahara fand, hier erzog, und deren ♀ völlig schwarz ist, während das ♂ glasartige Flügel und einen gelbgeringelten Hinterleib hat, dürfte auch das ♂ dieser Sesia *Vidua* ähnlich dimorph sein.

Zygaena Magiana Stgr. n. sp. Diese merkwürdige Art wurde vom jungen Haberhauer in der Provinz Samarkand, wahrscheinlich sehr hoch im Gebirge gefunden, und als *Magiana* von ihm versandt. Ich bin zweifelhaft, ob diese Art bei *Exulans* oder bei *Carniolica* einzureihen ist; sie hat mit diesen beiden so ganz verschiedenen Arten gewisse Aehnlichkeiten. Sie ist durchschnittlich etwas kleiner als beide (24—28 mm). Die Vdfl. haben fast dasselbe (halbdurchscheinende) matte Grauschwarz wie bei *Exulans*, und führen bei einigen Stücken auch nur 5 rothe, hier freilich stets weiß umzogene Flecken, zu denen aber meist ein sechster langer rother, weiß umrandeter End- (Mond-) Fleck hinzutritt. Letzterer ist öfters nur ganz rudimentär, und niemals so stark und deutlich wie bei *Carniolica*. Zuweilen ist er fast ganz verloschen weißlich geworden, während er selten mit dem fünften Fleck, ähnlich wie bei *Fraxini* etc. (beilförmig) zusammenhängt. Von den beiden länglichen, stets durch die Subcostalis getrennten rothen Basalflecken ist der obere schmaler und kürzer als der untere. Von den folgenden beiden rothen, stets getrennten Mittelflecken ist der obere stets kleiner, zuweilen sehr klein. Beide sind stets breit weiß umrandet (breiter als die anderen), der untere ist bei einigen Stücken fast ganz weiß mit röthlichem Kern. Der fünfte Fleck ist oval, zuweilen fast nierenförmig, und stets von den beiden mittleren Flecken (weit) getrennt. Auf der Unterseite treten die Flecke ähnlich wie auf der Oberseite auf; bei den fünfleckigen Stücken findet sich hier meist vor dem Außenrande noch ein weißlicher Schüppchenhaufen,

den sechsten Fleck andeutend. Die Htfl. haben ein ähnliches Mattroth wie die von Exulans, und wie bei diesen einen an Breite sehr variablen Außenrand, meist schmaler als bei Exulans, wo er jedoch zuweilen auch ganz schmal ist. Kopf, Thorax und Leib sind schwarz, letzterer ziemlich rauh (wie bei Exulans) behaart, weshalb ich Magiana für eine hochalpine Art halte. Das eine meiner beiden mir zum Beschreiben vorliegenden ♀ hat an beiden Seiten des Prothorax einige röthliche Haare eingemischt, und auch einige solche im hinteren Theile des vierten Leibsegmentes. Die Palpen sind auch rauh behaart, die Beine an ihrer Unter- (Innen-) Seite licht, schmutzig graugelb. Trotz des meist vorhandenen langen sechsten rothen Fleckens der Vdfl. glaube ich, daß Magiana doch noch besser bei Exulans als bei Carniolică einzureihen ist.

Zygaena Erschoffi Stgr. var. *Rhodogastra* Stgr. Auch diese Art wurde vom jungen Haberhauer bei Samarkand Ende Mai gefunden und unter obigen Namen versandt. Den Flecken der Vdfl. nach paßt sie am besten zu Fraxini, doch haben die rothen Flecken und die Htfl. ein ganz anderes lebhafteres Roth (Ziegelroth), etwa wie bei Ganymedes und Erschoffi Stgr., von der ich sie als Varietät mit roth gewordenem Hinterleibe halte. Größe wie bei diesen Arten, 25—30 mm. Die Vdfl. haben einen großen rothen, meist nach außen etwas gelblich begrenzten Basalflecken. Dann folgen, meist weit davon getrennt, die beiden rothen, fast stets zusammengeflossenen Mittelflecken. Der untere ist zuweilen über doppelt so groß wie der obere, und gewöhnlich sind beide mehr oder minder gelblich umzogen; bei zwei vorliegenden Stücken sind sie überwiegend gelblich. Der fünfte (obere) rothe Fleck ist ziemlich lang oval, oder nierenförmig, länger als bei Fraxini, und hängt meist mit dem sechsten langen halbmondförmigen Flecken (beilförmig) zusammen. Doch ist dieser letzte Fleck auch nicht selten getrennt, besonders wenn er klein geworden ist. Diese beiden äußeren rothen Flecken sind seltener gelb umrandet, nur bei einem ♀ ziemlich breit, bei anderen (♂) fehlt jede Spur des Gelb. Auf der Unterseite sind die Flecken ähnlich, nur weniger (oft gar nicht) gelb gerandet. Die hoch ziegelrothen Htfl. haben den gewöhnlichen schmalen schwarzen Außenrand, der auch im unteren Theil eine kleine Verdickung nach innen, wie bei Fraxini und anderen Arten macht. Die Stirn ist oft, bei den ♀ stets, roth, zuweilen etwas weiß gemischt. Ebenso ist der Hinterhauptsrand, der Prothorax und die Schulterdecken roth; nur letztere bleiben zuweilen schwarz. Dahingegen ist bei einigen Stücken auch der Thorax röthlich angeflogen. Der

Hinterleib ist gewöhnlich auf der Oberseite ganz roth, nur zuweilen bleiben die ersten Segmente mehr oder minder schwarz, und bei zwei Stücken (♂ und ♀) ist der Hinterleib schwarz mit rothem Ring um die vorletzten beiden Segmente. Diese beiden Stücke kommen meiner Zyg. Erschoffi sehr nahe, und glaube ich daher, daß Rhodogastra als Varietät dazu gehören wird. Auf der Bauchseite tritt das Schwarz stets auf den ersten Ringen, zuweilen auch allen, mit Ausnahme der vorletzten auf. Die schwarzen Beine sind auf der Innenseite mehr oder minder graugelb angeflogen. Besonders des längeren sechsten rothen Fleckens wegen kann Zyg Erschoffi Stgr. nicht als Varietät zu Olivieri B. gezogen werden; da bei Rhodogastra der Endfleck mindestens ebenso lang ist und auch sonst alles gut stimmt, so dürfte sie nur eine röthliche Localform von Erschoffi sein.

Arctia Erschoffi Alph. var. *Issyka* Stgr. Alle Stücke dieser Art, die Rückbeil in den Gebirgen beim Issyk-Kul fand, unterscheiden sich von den typischen Erschoffi vom Kuldja-Gebiet durch Folgendes. Die Htfl. haben weit größere, zuweilen zusammenhängende schwarze Randflecken, und die weißen Zeichnungen der Vdfl. sind stark ockergelb angeflogen. Ich bezeichne diese Form als var. *Issyka*, und ist sie fast auffallender als die, welche ich früher als var. *Ferghana* beschrieb. Da Herr Tancré uns auch einige ♀ einsandte und alle Stücke sehr rein sind, so vermurthe ich, daß sie aus den Raupen erzogen wurden. Die etwas kleineren ♀ haben eine andere Flügelform wie die ♂ ; die Vdfl. sind auffallend schmaler, auch die Htfl. sind etwas schmaler und kürzer.

Pygaera Modesta Stgr. n. sp. Hiervon sandte mir Herr Maurer nur ein ganz reines (wohl gezogenes) ♂ ein, das wahrscheinlich von Margelan (vielleicht vom Alai) ist. Größe 30 mm, also etwa wie mittlere *Curtula*, bei welcher Art *Modesta* am besten einzureihen ist. Sie ist etwas schlanker und die Vdfl. scheinen mir etwas schmaler als die von *Curtula* zu sein. Vdfl. aschgrau mit schwärzlicher Bestäubung, zwei unregelmäßig gezackten mittleren weißen (schwarz umrandeten) Querlinien und einem kleinen verloschenen bräunlichen Flecken hinter dem oberen Ende der äußeren Querlinie. Die erste weißliche Querlinie steht etwa bei $\frac{1}{3}$ der Flügellänge und verläuft etwas schräg vom Vorder- zum Innenrande. Sie ist nach außen schwarz umsäumt und macht zwei stumpfe Zacken. Die zweite weiße Querlinie, nach innen schwarz gesäumt, verläuft etwa bei $\frac{3}{4}$ der Flügellänge ziemlich parallel mit dem Außenrande. Sie macht

im unteren Theile zwei kleine Zäckchen, im oberen zwei größere (flache Ausbiegungen). An ihrem oberen Theile (kurz unter dem Vorderrande beginnend) stößt nach außen ein länglicher verloschener, mattbräunlicher Fleckstreif, der durch 3 Rippen schwach getheilt ist. Hinter der Basis tritt noch am Innenrande die Spur der bei *Anachoreta* so deutlichen weißen Basallinie auf, die wohl bei anderen Stücken von *Modesta* auch deutlicher vorhanden sein wird. Ein sehr rudimentärer kurzer weißlicher Streif am Ende der Mittelzelle kann sich bei anderen Stücken von *Modesta* wohl auch nach unten querlinienartig fortsetzen, da oberhalb des Innenrandes hinter der ersten Querlinie hier auch noch ein äußerst verloschener lichterer, kurzer Streif zu erkennen ist. Auch sind Spuren einer schwarzen Querlinie zwischen dem Außenrande und der äußeren Querlinie bei dem vorliegenden *Modesta*-♂ zu erkennen. Am Limbalrande stehen schwarze Strichelchen und die weißen Fransen sind vor ihren ganz schmalen, weiß bleibenden Spitzen schwärzlich. Auf der weißgrauen, etwas schwärzlich bestreuten Unterseite, mit verdunkeltem Vorderrandstheil in der Mitte, tritt eine dunkle Querlinie hinter der Mitte verloschen auf; nur hart am Vorderrande bildet dieselbe ein scharfes schwarzes Häkchen. Diese dunkle Querlinie setzt sich weit deutlicher auf der lichtereren, schmutzig weißen Unterseite der Htfl. fort. Die schmutzig weiße Oberseite der Htfl. ist zeichnungslos, nur besonders nach außen schwach schwärzlich bestrent. Der Kopf, Thorax (Brust) und Hinterleib sind grau und schwärzlich gemischt behaart. Die Palpen sind nach außen schwarz gestreift, die Fühler (fast) ebenso wie bei *Curtula*, *Anachoreta* etc. gebildet. Am ähnlichsten sieht der *Modesta* noch die graue var. *Pallida* Stgr. aus Central-Asien (auch Margelan) von *Anachoreta*; sie unterscheidet sich aber sofort von dieser und anderen Arten durch das gänzliche Fehlen des großen dunklen Apicalflecks der Vdfl., wo auch nur zwei weiße anders gestellte Querlinien deutlich auftreten, das Fehlen des braunen Mittelstreifes auf dem Thorax etc.

Agrotis Degenerata Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art sandte mir Herr Tancreé zwei Pärchen ein (von denen er mir das eine gütigst überließ), die von Rückbeil südlich vom Issyk-Kul gefunden wurden. Sie sehen auf den ersten Blick wie verblaßte *Agr. C-nigrum* L. aus. und mögen bei dieser Art am besten eingereiht werden. Die Fühler des ♂ sind fadenförmig, äußerst kurz, aber deutlich bewimpert, deutlicher als bei *C-nigrum*. Der Körper, speciell auch der Hinterleib ist bei *Degenerata* weit schlanker, letzterer bei allen Stücken seitlich zusammengedrückt. Die männlichen Genitalien (Aster-

klappen) scheinen länger als die bei *C-nigrum* und auch wohl verschieden zu sein. Die Größe (36—37 mm) und der Flügel-schnitt ist wie bei *C-nigrum*. Die Vdfl. sind licht braungrau, bei einem ♂ noch lichter, sandgrau, bei einem ♀ dunkler, fast wie lichte *C-nigrum*. Die Hauptzeichnung befindet sich nur in der Mittelzelle, die mit Ausnahme des Basaltheiles dunkel bräunschwartz ausgefüllt ist, wodurch sich die erste (runde) dreieckige, wie bei *C-nigrum* an die Subcostalis anhängende Makel und auch die zweite Nierenmakel sehr deutlich abheben. Letztere ist auch nach außen etwas schwärzlich begrenzt. Ferner bemerkt man noch einen kurzen schwärzlichen Wisch im Basaltheil, und vor dem Apex am Vorderrande einen dunklen Fleckstreifen, sowie eine Verdunkelung vor dem Außenrande selbst. Vor den Fransen, welche wie die Flügel gefärbt sind und die eine verloschene dunklere Basal-Theilungslinie haben, steht eine ziemlich scharfe lichte (gelbliche) Limballinie, die nach innen schwärzlich begrenzt ist. Die schwarzgraue Unterseite hat einen schmalen lichten Vorderrand und einen mehr oder minder breiten, weißgrau bestäubten (bei einem ♂ breit weißgrauen) Außenrandstheil. Die Schlußrippe der Mittelzelle ist licht und tritt als schmaler weißgrauer Halbmondsstreif auf. Die schmutzig weißgrauen Htfl. haben einen mehr oder weniger breiten dunklen Außenrandstheil, der allmählig nach innen verläuft. Auf der Unterseite sind sie lichter weiß, mit schwarz besprenkeltem Vorderrandstheil (wie bei *C-nigrum*). Kopf, Thorax und Hinterleib sind ähnlich wie bei *C-nigrum*, nur etwas lichter grau gefärbt; der Prothorax (Halskragen) ebenso braun und gestreift gezeichnet, nur etwas weniger scharf. Abgesehen von der weit blasserem Färbung und den etwas schwächer auftretenden Zeichnungen wird *Degenerata* durch den bedeutend schlankeren Hinterleib sofort als gute Art von *C-nigrum* getrennt, welche letztere übrigens auch in Central-Asien, und zwar genau so wie in Europa vorkommt.

Agrotis Sollers var. *Candida* Stgr., var.? *Obumbrata* Stgr. und var. *Obscurior* Stgr. Eine Anzahl mir vorliegender von Rückbeil „südlich vom Issyk-Kul“ gefangener Stücke dieser Art weichen von der typischen persischen Sollers ziemlich ab und bezeichne ich sie als var. *Candida*. Diese etwas kleinere (40—45 mm große) Form ist weit lichter, besonders sind die Htfl. fast vorherrschend weißlichgrau, nur nach außen etwas dunkler angeflogen. Auch sind die Rippen dunkler und es tritt eine deutliche dunkle Limballinie hervor, die aus (fast) zusammenhängenden Strichelchen besteht. Die Vdfl. sind verhältnißmäßig wenig lichter, die Querzeich-

nungen aber etwas schmaler, besonders auch die Schattenbinde in der Mitte. Recht verschieden ist die fast rein weiße Unterseite aller Flügel, die nur im Linbalaende dunkle Strichelchen (Punkte) zeigen. Von allen dunkleren Zeichnungen tritt nur bei einzelnen var. *Candida* auf den Vdfln. der Mittelmond sehr verloschen auf.

Im Gegensatz dazu erhielt ich von Herrn Tancreé eine Anzahl in derselben Gegend gefundenen weit dunkleren Stücke, die ich *Obumbrata* nenne, und die vielleicht eine dunkle (Gebirgs-) Form von Sollers sein können, aber auch eigene Art sein mögen. Größe 40—51 mm (meist 45). Vdfl. dunkel bleigrau, lichter, gelblich bestreut, weit dunkler als die der typischen Sollers. Sonst sind sie ganz ähnlich gezeichnet, mit den bekannten 4—5 dunkleren, zum Theil lichter umzogenen Querlinien und den beiden oberen, zuweilen sehr verloschenen, lichter umzogenen Makeln. Auch auf der Unterseite sind sie dunkler, glänzend schwarzgrau, mit breitem lichten Außenrandstheil, vor dem noch die dunkle Querlinie (Binde) im oberen Theile deutlich auftritt; ebenso läßt sich im dunklen Theil ein noch dunklerer Mittelfleck erkennen. Die Htfl. der *Obumbrata* sind viel dunkler, grauschwarz, mit weißen Fransen, während sie bei typischen Sollers lichtgrau sind. Auch auf der Unterseite sind sie viel dunkler, mit meist großem dunklem Mondfleck, deutlicher dunkler Querbinde, mehr oder minder schwärzlichem Innenrands- und unterem Außenrandstheil und dunkel bestreutem Vorderrandstheil. Bei typischen Sollers ist hier nur ein sehr verloschener kleiner Mittelpunkt und die Spuren einer dunklen Querlinie zu sehen. Die sehr kurz bewimperten männlichen Fühler, sowie alle anderen Körpertheile sind genau wie bei Sollers; der Thorax ist natürlich dunkelgrau wie die Vdfl. Ich würde *Obumbrata* doch für eine von Sollers verschiedene Art halten, da sie zumal von der aus demselben District stammenden var. *Candida* so äußerst verschieden gefärbt ist, wenn ich nicht früher schon aus Samarkand eine Sollers-Form in Anzahl erhalten hätte, die ein Mittelglied zwischen typischen Sollers und dieser *Obumbrata* zu bilden scheint. Auf der Oberseite sind diese Stücke nur wenig dunkler als die persischen; auf den Htfln. mehr als auf den Vdfln., aber auf der Unterseite sind sie fast dunkler gezeichnet und gefärbt als *Obumbrata*. Ich nenne diese Zwischenform var. *Obscurior*, und überlasse es weiterem Material zu entscheiden, ob diese 4 helleren wirklich alle nur einer Art (Sollers) angehören.

Agrotis Ala Stgr. var.? *Laetifica* Stgr. Ob die beiden reinen ♂, von Rückbeil südlich vom Issyk-Kul gefangen, die ich hier als *Laetifica* beschreibe, wirklich eine Localform von *Ala* sind, ist mir zweifelhaft. Größe 39 und 45 mm, also etwas kleiner als *Ala*. Die kurz bewimperten Fühler, die Palpen, Flügel und der Leib scheinen ganz damit überein zu stimmen. Der schlanke Leib ist bei beiden Stücken seitlich zusammengedrückt, während er bei *Ala* meist von oben nach unten gedrückt ist, doch ist er bei einem *Ala*-♂ von Samarkand auch seitlich zusammengedrückt, und scheint dies bei manchen Arten bald so, bald so vorzukommen. Den Hauptunterschied bilden die Vdfl. bei *Laetifica*, die hier aschgrau mit gelblicher Beimischung und 5 sehr deutlichen Querlinien, sowie den beiden oberen Makeln gezeichnet sind. *Ala* hat ganz dunkle schwarzgraue Vdfl. mit den beiden oberen ebenfalls hell (gelblich) umzogenen Makeln und 3—4 schmalen helleren Querlinien. Am deutlichsten sind bei *Laetifica* die beiden (etwa bei $\frac{1}{4}$ und $\frac{4}{5}$ stehenden) Hauptquerlinien (Extrabasilaire, Coudée nach Guenée). Diese sind ziemlich deutlich gezackt, im Innern licht (graugelb) und beiderseits dunkel umsäumt. Die Basilar-Querlinie tritt (wie stets) nur am Vorderrande deutlich hervor. In der Mitte verläuft (zwischen den beiden Makeln durchgehend und hier einen stumpfen Winkel nach außen bildend) eine schmale aber deutliche Schatten-Querlinie. Im Außenrandstheil steht die dunkle nach außen licht begrenzte Zacken-Querlinie. Die Rippen vor dieser Querlinie (dicht hinter der Coudée) sind bei der größeren *Laetifica* deutlich weiß gestrichelt. Vor den Fransen, die eine breite dunkle Basaltheilungslinie führen und die nach außen sehr undeutlich dunkel gescheckt sind, stehen schwarze Limbalpunkte. Die erste Makel ist fast vollständig rund und gelb umrandet (wie bei *Ala*), die Nierenmakel ist nur nach innen und außen (theilweise) gelblich begrenzt. Die schmutzig weißgrauen Htl. mit dunkleren Rippen und weißen Fransen sind wie bei *Ala*. Auch die Unterseite ist fast ebenso licht (grauweiß), mit etwas stärker hervortretenden dunklen Mittelflecken. Dahinter steht bei dem kleineren *Laetifica*-♂ eine scharfe dunkle Halbquerlinie auf allen Flügeln, während das größere nur den Anfang einer solchen am Vorderrande der Vdfl. zeigt, die bei *Ala* hier nur äußerst verloschen angedeutet ist. Nachdem ich diese Beschreibung schon zum Druck abgesandt hatte, sendet mir Herr Tancré noch ein ♀ dieser *Laetifica* mit 2 an derselben Localität gefangenen *Ala*-♂ ein, die mit meinen Stücken fast ganz übereinstimmen, nur eine dunklere Unterseite der Vdfl.

haben. Ich zweifle nun gar nicht mehr, daß *Laetifica* eine von *Ala* sicher verschiedene Art ist. Das gesandte ♀ ist etwas dunkler als die beiden ♂; die zweite Querlinie (*Coudée*) ist gar nicht licht begrenzt und die äußere Querlinie hat größere dunkle Fleckchen. Auf der Unterseite der Vdfl. steht vor dem Außenrande eine verloschene dunkle Fleckbinde.

Agrotis Musculus Stgr. n. sp. Von dieser kleinen Art liegen mir eine Anzahl von Rückbeil „südlich vom Issyk-Kul“ gefangener ♂ vor. Sie erinnert auf den ersten Anblick an blasse *Multangula* wegen der beiden lichten Makeln in der dunkel ausgefüllten Mittelzelle der Vdfl., doch paßt sie wohl besser bei *Latens* Hb. und *Mus* Alph. Größe 20—23 mm, also weit kleiner als *Latens*. Vdfl. gelb- oder bräunlichgrau, mit 4 Querlinien und 2 hellen Makeln in der schwärzlich ausgefüllten Mittelzelle. Die Querlinien ändern ziemlich ab und treten zuweilen nur ganz rudimentär auf. Die Basale ist nur am Vorderrande licht, dunkler umgeben, zu erkennen. Die Extrabasilare ist meist eine schwarze Doppellinie mit lichterem Inneren, sie macht 2—3 ziemlich starke Zacken, ist aber bei zwei Stücken sehr verloschen. An ihr stößt nach außen eine meist deutlich zu erkennende schwärzliche, im Inneren licht gekernte Zapfenmakel, die aber wenig auffällt, und bei 2 Stücken sehr rudimentär wird. Desto schärfer treten die beiden darüber stehenden lichten Makeln in der schwarz ausgefüllten Mittelzelle auf. Besonders scharf ist die erste runde Makel, die nur bei einem Stück langgezogen und meist mit einem dunkleren Kern versehen ist. Die nicht oben große Nierenmakel hat stets einen dunkleren Kern, in dem meist noch ein lichterer Mittelstreif zu erkennen ist. Sie ist nach oben und unten nicht vollständig gelb umzogen, aber nach außen meist noch schwärzlich begrenzt. Dahinter steht die meist sehr undeutliche und in einer Doppelreihe von schwarzen Punkten aufgelöste dritte Querzeichnung (*Querlinie*, *coudée* nach *Guenée*). Die Rippen zeigen hinter den äußeren schwarzen Punkten zuweilen lichte Strichelchen. Vor dem Außenrande steht die schwärzliche Zackenlinie (bei einigen Stücken aus ganz kurzen Pfeilstrichelchen bestehend), die nach außen licht begrenzt ist. Vor den Fransen, mit kaum erkennbarer dunklerer Theilungslinie, stehen sehr scharfe schwarze Limbalmöndchen. Die dunkle Unterseite hat einen scharfen lichten Vorderrand und einen lichterem Außenrandstheil, in dem meist eine oder zwei sehr verloschene dunkle Querlinien auftreten. Die schwarzgrauen Hfl. haben einen etwas lichterem Basaltheil und gelblichweiße Fransen. Auf der lichterem gelb-

grauen Unterseite führen sie einen dunklen Mittelpunkt und dahinter eine dunkle Querlinie, die dem einen Stück ganz fehlt, und bei einem anderen rudimentär wird.

Die kurz doppelt bewimperten Fühler sind denen von *Latens* ganz ähnlich, ebenso alle anderen Körpertheile. Die kurzen Palpen sind an der Außenseite dunkel; die Füße sind schwach geringelt. Der Prothorax ist lichter als der fast schwarzgraue Thorax, bei einem Stück ist er gelbbraun. Meist ist er schwach dunkler gestreift. Der schlanke Hinterleib ist wieder heller grau, zuweilen gelbgrau, von welcher Färbung der Analbusch meistens ist. Zu verwechseln ist die kleinere *Musculus* von der größeren zeichnungsloseren *Latens* schon durch die schwarze Mittelzelle, mit den beiden lichten Makeln gar nicht. *Mus Alph.* ist eine größere robustere Art, ohne diese Auszeichnung der Vdfl. Sie ist vielleicht nur eine Localform von *Latens* oder *Rava*, die vielleicht auch nur wieder Formen einer Art sind. Von *Multangula* (mit anderen Fühlern) unterscheidet sich *Musculus* sofort durch die gelb- oder bräunlichgraue Färbung, durch weniger schwarze Zeichnung und durch die ganz andere lichtere Unterseite mit Mittelpunkt und feinen Schatten-Querlinien, die nie bei *Multangula* auftreten.

Agrotis Issykula Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art sandte mir Herr Tancré eine Anzahl von Rückbeil „südlich vom Issyk-Kul“ gefundener Stücke ein. Sie steht der *Truculenta* var. *Celsicola* am nächsten und glaubte ich zuerst, daß es eine blasse Varietät davon sei. *Issykula* ist etwas größer (34 bis 40 mm); die kurz bewimperten männlichen Fühler sowie die Palpen scheinen denen von *Celsicola* fast gleich zu sein. Die Flügel sind anscheinend etwas breiter, der Hinterleib schlanker (und länger) als bei *Celsicola*; auch die männlichen Genitalien scheinen etwas länger (entwickelter) zu sein. Die Vdfl. sind licht weiß- (gelblich-) grau, mit den 3 lichterem Makeln (im dunkleren Grunde), von denen die erste obere (runde) sehr langgezogen ist, einer gezackten schwarzen Querlinie hinter der Mitte (öfters ganz rudimentär) und einer Reihe großer dunkler Pfeilflecken vor dem Außenrande. In der Mitte des Basaltheiles steht ein mehr oder minder deutlicher schwarzer Längsstrich, der meist bis zur sehr langgezogenen unteren lichten, schwärzlich umrandeten Pfeilmakel geht. Von den beiden oberen Makeln ist die erste (runde) äußerst lang und schmal und vereinigt sich bei manchen Stücken mit der äußeren (kurzen und mittelbreiten) Nierenmakel. Beide Makeln haben gewöhnlich einen wenig auffallenden dunkleren Kern (Längsstrich) und ist be-

sonders die erste dunkel umgeben (der übrig bleibende Theil der Mittelzelle ist dunkel ausgefüllt). Dahinter steht eine S-förmig gebogene, auf den Rippen stark gezackte dunkle Querlinie, die aber nur bei manchen Stücken vollständig scharf auftritt. Dann folgt in etwas lichter Grundfärbung eine Reihe von 7 breiten, ziemlich großen dunklen Pfeilflecken, von denen die (3) unteren die längsten und der mittlere der kürzeste ist. Nach außen, vor dem fast eintönigen lichten Außenrandstheil sind diese Pfeilflecke etwas lichter begrenzt. Die schwarze gewellte (aus zusammengeflochtenen Mondflecken bestehende) Limballinie tritt sehr deutlich auf. Die lichten Fransen führen im Basaltheil eine dunklere Theilungslinie und sind in den Spitzen mehr oder minder auffallend schwarz gescheckt. Am Vorderrande stehen 5—6 schwärzliche Strichelchen, welche die (bis auf 2) verloren gegangenen Querzeichnungen andeuten. Ein aberrirendes ♀ ist auffallend hell, gelblichweiß, und sind bis zur äußeren Querlinie die Zeichnungen fast verschwunden. Die weißgraue Unterseite zeigt einen gering verdunkelten Discalflecken und zuweilen den Anfang einer dunklen Querlinie am Vorderrande (hinter der Mitte). Die Hfl. sind schmutzig rauchgrau mit schneeweißen Fransen. Auf der Unterseite sind sie grauweiß, mit ziemlich großem dunklem Mittelfleck und mehr oder minder deutlicher, unvollständiger dunkler Querlinie dahinter. Agr. I-sykula wird durch die weit lichtere Färbung (besonders auch der Unterseite), die etwas anderen Zeichnungen (die erste obere sehr lange Makel, den weit breiteren Pfeilstrichen) etc. leicht von *Celsicola* (die ich auch aus Central-Asien erhielt) getrennt. Die gleichfalls kleinere *Truculenta* hat ganz weiße Hfl. ohne alle Spur von Mittelflecken auf der Unterseite und fast noch schmalere schwarze Pfeilstriche der Vdfl. als *Celsicola*, die ich für eine dunklere Varietät davon halte.

Agrotis Superba Stgr. n. sp. Von dieser sehr auffallenden schönen Art sandte mir Herr Tancré 4 ♂ und 2 ♀ ein, die Rückbeil auch südlich vom Issyk-Kul fand. Sie steht keiner mir bekannten Art nahe und weiß ich durchaus nicht, wo sie am besten einzureihen ist; ich werde sie mit der von ihr auch sehr verschiedenen *Fugax* vergleichen. Größe 41—46 mm, also etwa wie *Fugax*, aber mit etwas breiterer Flügelform und vor Allem mit weit schlankerem (seitlich zusammengedrücktem) Hinterleibe. Der Afterbüschel ist kurz, fast wie bei *Fugax*; ebenso sind auch die fadenförmigen Fühler nur sehr kurz bewimpert. Die weißgrauen, nach außen am Ende

schwärzlichen Palpen, sowie die Beine mit ziemlich scharf geringelten Tarsen scheinen denen von *Fugax* ganz ähnlich zu sein. Die Vdfl. sind sehr bunt, weißgrau, schwarz und mattbraun gezeichnet, mit 4 deutlichen schwarzen Querzeichnungen und den beiden oberen lichten Makeln. Als Grundfärbung nimmt man wohl am besten ein schwärzlich bestreutes Weißgrau an. Besonders der Theil unter der *Mediana* ist breit streifenartig mattbraun gefärbt, welche Färbung auch im Endtheile der Mittelzelle und dahinter mehr oder minder auftritt; bei einem ♂ überall nur gering. Die kurze Basal-Querlinie tritt am Vorderrande weißlich, schwarz umgeben auf. Dann folgt, etwa bei $\frac{1}{5}$, die doppelt schwarze, mehr oder minder stark gezackte Extrabasilare. Die schwach S-förmig gebogene, scharf schwarz und weiß gezackte dritte Querlinie (*coudée*) ist nach außen licht (bräunlich weißgrau) begrenzt oder durchschneidet eigentlich mit ihren Zacken eine lichtere Querlinie. Darauf folgt eine unregelmäßige schwarze Pfeilfleck-Querbinde, die nach außen licht begrenzt ist und von weißlichen Rippen ziemlich scharf durchschnitten wird. Letztere setzen sich bei 2 Stücken fast bis zum Limbalrande fort, vor dem sehr scharf schwarze (dreieckige) Mondfleckchen stehen. Die weißlichen Fransen haben eine breite dunkle Basal-Theilungslinie. Vor den Makeln treten die beiden oberen sehr grell hervor. Die erste ist unregelmäßig rundlich (oval oder segmentförmig), grauweiß, und bei einigen Stücken schwarz umzogen. Die äußere ist unregelmäßig nierenförmig, bräunlich, weißlich umzogen, und bei 2 Stücken nach innen von einer scharf schwarzen Linie begrenzt. Bei einigen Stücken hängt an dem mittleren Zacken der Extrabasilare das Rudiment einer Zapfenmakel. Die Unterseite ist mattschwarz, mit scharfem schmalen weißgrauen Vorderrande und solchem breiten Außenrandstheil, vor dem die Spuren einer verloschenen dunklen Querlinie auftreten. Ebenso tritt vor derselben im dunklen Theil ein etwas dunklerer Mittelfleck sehr verloschen hervor. Die Htfl. sind gelbgrau mit schwärzlichem Außentheil und dunkleren Rippen. Der Limbalrand ist etwas dunkler, stellenweise schmal weiß durchbrochen; die Fransen sind schneeweiß. Auf der grauweißen Unterseite steht ein scharfer dunkler Mittelpunkt und dahinter eine mehr oder minder verloschene unvollständige schwarze Querlinie. Der Außenrandstheil ist bei 2 Stücken in der Mitte ganz verdunkelt, bei den anderen nur, wie auch der Vorderrandstheil etwas schwärzlich bestreut. Vor den weißen Fransen stehen hier schwarze Limbal-Möndchen (Punkte). Der Thorax ist bräunlich schwarz-

grau gemischt, auf dem Prothorax befindet sich eine verloschene schwarze Linie. Zu verwechseln ist diese äußerst schlanke, auf den Vdfln. grell bunt gefärbte Agr. Superba mit keiner anderen Art, und mag sie einstweilen bei Fugax eingereiht werden, obgleich sie hier fast ebenso schlecht wie bei einer anderen Art hinpaßt. Ich vermuthe, daß Superba ein Sand- oder Steppenthier sein mag.

Agrotis Mustelina Chr. var. *Centralis* Stgr. Die 1887 und 1888 von Rückbeil beim Issyk-Kul gefundenen dunkleren Stücke der nordpersischen *Mustelina* bezeichne ich als var. *Centralis*. Dazu gehört auch das von mir in dieser Zeitschrift 1881 p. 417 erwähnte ♀ von Saisan, sowie ein von Rückbeil im östlichen Altai gefundenes ♂. Alle diese centralasiatischen Stücke sind (zum Theil sogar bedeutend) dunkler als die typischen *Mustelina* und auf den Vdfln. meist schärfer gezeichnet. Besonders ist dies bei den 1887 beim Issyk-Kul gefundenen Stücken der Fall, deren weit dunklere Vdfl. noch eine verloschene Schatten-Querbinde und einen verdunkelten Außenrand zeigen. Auch haben diese Stücke, wie noch einige der helleren Ende Juli 1888 beim Issyk-Kul gefangenen, auf der Unterseite der Htfl. einen schwarzen Mittelpunkt und eine verloschene schwärzliche Querlinie dahinter, die den typischen *Mustelina* ganz fehlen und bei anderen var. *Centralis* kaum erkennbar angedeutet sind. Die männlichen Fühler sind schwach sägeförmig, kurz bewimpert, genau wie bei typischen *Mustelina* und auch alle anderen Körpertheile sind damit übereinstimmend.

Mamestra Brassicae L. var. *Decolorata* Stgr. Eine Anzahl Stücke dieser gemeinen Art, die Rückbeil südlich vom Issyk-Kul sammelte, sind weit blasser und zeichnungsloser als typische *Brassicae* und bezeichne ich sie als var. *Decolorata*. Sie kommen meiner *Brassicae* var. *Andalusica* nahe, sind aber nicht wie diese gelb- oder bräunlichgrau, sondern weißgrau. Die schwarzen Querlinien sind mehr oder minder rudimentär, auch die anderen Zeichnungen gehen bei einzelnen var. *Decolorata* fast verloren, so die Querlinien mit dem *M* vor dem Außenrande, bei einem ♀ völlig und bei 2 anderen Stücken beinahe. Auch die Htfl. sowie besonders deren Unterseite sind lichter, und fehlt auf letzterer die dunkle Querlinie völlig. Einzelne Stücke kommen aber den typischen *Brassicae* fast ganz gleich, so daß diese var. *Decolorata* nur die vorherrschende Form an dieser Localität „südlich vom Issyk-Kul“ zu sein scheint. Die *Brassicae*, die ich von Margelan erhielt, sind alle dunkler und den europäischen Stücken fast gleich.

Mamestra Sabulorum Alph. var. *Distincta* Stgr. Die Stücke von *Sabulorum*, welche Rückbeil Ende Juli südlich vom Issyk-Kul fand, sehen so verschieden von denen vom Kuldja-Gebiet aus, daß man sie fast für eine andere Art halten könnte, doch kommen Uebergangsstücke vor. Diese var. *Distincta*, wie ich sie nenne, ist etwas größer (36—42 mm); besonders aber sind die etwas anders gefärbten, fast violettgrauen Vdfl. weit schärfer gezeichnet und auf der Unterseite aller Flügel tritt die dunkle Querlinie sehr deutlich auf. Auf den Vdfln. tritt die kurze Basal- und die etwas gewellte Extrabasallinie deutlich doppelt schwarz auf. Die äußere Querlinie (coudée) ist als S-förmig gebogene, scharf gezackte (oder gewellte) schwarze Linie stets vorhanden. Vor ihr unter der lichterem Nierenmakel steht bei einigen Stücken auch noch eine deutliche dunkle Schatten-Querlinie. Vor dem Außenrande tritt die dunkle weiß umsäumte Zackenlinie viel schärfer (fast pfeilstrichartig) auf und bildet bei mehreren Stücken ein kurzes aber deutliches *M*, wie bei den meisten *Mamestra*-Arten. Auf der Unterseite tritt außer den großen dunklen Mittelpunkten bei *Distincta* die dunkle Querlinie stets sehr deutlich auf und zwar auch bei einzelnen ♂, die auf der Oberseite fast den typischen *Sabulorum* gleich kommen.

Mamestra Mista Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art sandte mir Herr Tancré ein reines Pärchen ein, das Rückbeil südlich vom Issyk-Kul fand, und von dem mir das ♂ für meine Sammlung freundlichst überlassen wurde. Die Art wird am besten bei *Sodae* B. und der neuen *Stigmosa* Chr. aus Central-Asien gesetzt, obwohl sie von diesen wie allen anderen Arten ziemlich verschieden ist. Das ♂ mißt 35, das ♀ 36 mm, die Größe ist also wie die großer *Mam. Trifolii*. Die Vdfl. sind bräunlichgrau, stark (lebhaft) weiß gezeichnet, mit weißlichem Vorderrande, 3 weißlichen Querlinien und den beiden oberen weißlich umzogenen Makeln. Der Vorderrand ist bis hinter der Mittelzelle weißlich und zeigt 3 Paar schwarze Häkchen (die den Anfang der Querlinien andeuten, von denen die basale sonst gar nicht zu erkennen ist); vor dem Apex hat er in der dunklen Grundfärbung 2 weiße Fleckchen. Die erste, etwas gewellte weißliche Querlinie sowie die schwach S-förmig gebogene, schwach gezackte äußere weiße Querlinie sind schwärzlich begrenzt, ebenso die beiden oberen deutlich hervortretenden, weiß umzogenen Makeln. Vor dem Außenrande steht die scharfe weiße Zackenlinie, mit kurzem aber deutlichem *M*. In der Mitte der Basis (unter der *Mediana*)

steht ein schwärzlicher Wischstreif, wie er selten bei *Mamestra*-Arten (z. B. auch bei *Peregrina* Tr.) vorkommt. Ein breiter (fast viereckiger), nach außen undeutlich schwarz umzogener Fleck der braungrauen Grundfärbung deutet die untere Makel an. Außer diesem dunklen Fleck tritt die Grundfärbung noch in einem größeren hinter der Nierenmakel und (bindenartig) unmittelbar vor dem Außenrande rein dunkel auf. Am Limbalrande stehen zusammengeflossene schwarze Mondfleckchen, nach innen etwas weißlich bestreut. Die halbgescheckten lichten Fransén haben 2 unterbrochene dunklere (weißlich gemischte) Theilungslinien. Die schmutzig grauschwarze Unterseite mit lichterem Vorder- und Außenrand zeigt nur beim ♂ einen verloschenen dunklen Mittelfleck und den Anfang einer dunkleren Querlinie. Die Htfl. sind schmutzig lichtgrau, mit durchaus nicht scharf begrenztem schwärzlichen Außenrandstheil. Auf der Unterseite sind sie lichter, grauweiß, am Vorderrand dunkel bestreut, mit verloschenem dunklen Mittelpunkt und den Spuren einer dunklen Querlinie beim ♂. Vor dem oberen Theil des Außenrandes steht noch der Anfang einer sehr verloschenen rudimentären, dunklen Außenbinde. Die Fühler des ♂ sind äußerst kurz bewimpert. Kopf und Thorax sind braungrau, schwärzlich gemischt; der Prothorax führt eine schwärzliche Linienzeichnung. Die Beine (mit kurzen Dornpaaren) sind wie der Hinterleib grau, schwach schwärzlich gemischt. Die Augen sind kurz und dicht behaart. *Mamestra Mista* ist durch die greller gezeichneten Vdfl. leicht von *Trifolii* und *Sodae* zu unterscheiden; *Stigmosa* Chr. aber ist weit weißer (auch die Htfl. sind bei ihr weiß) als *Mista*.

1) *Mamestra Furcula* Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir eine kleine Anzahl vor, die auch durch Rückbeil „südlich vom Issyk-Kul“ gefunden wurden. Sie ist fast ganz so gezeichnet wie die weit größere *Furca* Ev., die auch an verschiedenen Stellen Central-Asiens (Kuldja-Gebiet, Alexandergebirge, Issyk-Kul und Saisan) gefunden wurde. Größe 28 bis 31 mm (*Furca* mißt im Durchschnitt 40 mm). Vdfl. dunkelgrau, schwärzlich und lichtgrau gezeichnet, ohne den schwach violetten Anflug der *Furca*. Die Zeichnungen, 4 Querlinien und 3 Makeln, sind denen von *Furca* fast gleich, und kommen auch denen der bekannteren *Dianthi* Tausch. nahe. Die 3 bekannten Querlinien sind lichtgrau, schwärzlich gerandet; die basale tritt auch in der Mitte auf, die Extra-basale ist ganz schwach gewellt, und die dritte (coudée) schwach gebogene macht hinter der Nierenmakel einen kurzen spitzen Winkel nach außen, wie bei *Furca*. Die weiße Zacken-

linie vor dem Außenrande macht in der Mitte ein sehr großes *M*, vor derselben stehen 6—7 auffallende schwarze Pfeilstiche in dem hier stets bindenartig helleren Flügeltheil. Die grauen Fransen mit etwas dunklerer Basal-Theilungslinie werden am Ende der Rippen theilweise schmal weiß durchgeschnitten. Von den beiden oberen Makeln liegt die erste, ovale, fast ganz lichte weißgraue schief nach außen, ohne die wenig auffallende, nur durch etwas lichtere Umrandung hervortretende Nierenmakel zu berühren. Unmittelbar unter der ersten Makel, nur durch die Mediana getrennt, liegt ein nach unten und außen gegabelter, fast ebenso lichter Fleck, genau wie bei *Furca*, aber nicht so lang wie bei *Dianthi*, der wie dritte Makel aussieht. Die eigentliche dritte untere Zapfenmakel ist aber ein unmittelbar darunter liegender, dreieckiger, schwärzlicher Flecken, dessen Basaltheil an die Extrabasal-Linie stößt. Auf der schwärzlichen Unterseite ist der Vorderrandstheil breit sowie der Außenrand schmaler lichtgrau, und tritt ein schwarzer Mittelfleck sowie dahinter der obere Theil einer dunklen Querlinie deutlich auf. Die schmutzig grauweißen Hfl. (mit schwärzlichen Rippen) haben eine sehr breite schwarze Außenrandsbinde und schneeweiße Fransen. Nur beim ♀ tritt eine schmale dunkle Mittelmondlinie und dieht vor der breiten Randbinde noch eine schwarze Querlinie auf. Letztere tritt auf der Unterseite vor der hier etwas weniger breiten dunklen Randbinde stets auf, ebenso ein dunkler Mittelfleck. Der Vorderrandstheil ist schwärzlich bestreut. Die männlichen Fühler sind kurz, doppelt bewimpert wie bei *Furca*; an den kurzen rauhen Palpen tritt das Endglied kaum hervor und scheint entschieden kürzer, als das stets deutlich hervorragende von *Furca* zu sein. Kopf und Thorax sind schwärzlich grau gemischt, mit kaum erkennbarer dunkler Querlinie auf dem Prothorax. Die Brust ist lang grau behaart, die Beine an den Tarsen schmutzig lichtbräunlich. Der verhältnißmäßig schlanke Hinterleib ist unten etwas lichter grau wie oben, sonst im Verhältniß wie der bei der großen *Furca*. Es ist möglich, daß *Furcula* nur eine sehr kleine (hochalpine) Localform der *Furca* sein kann, was nur genauere Beobachtungen über das Vorkommen der beiden Arten später erweisen können. Vor der Hand sehe ich beide als zwei getrennte Arten an, die abgesehen von der Größe sich durch die verschiedene Färbung, dem gänzlichen Fehlen des violetten Anfluges bei *Furcula* unterscheiden. Herr Tancré sandte mir auch eine kleine nur 32 mm große *Furca* aus dem Kuldja-Gebiet ein, die aber fast noch stärker violett als die großen Stücke angefliegen ist. Auch das längere Endglied der

Palpen bei *Furea* scheint für die Artrechte der *Fureula* zu sprechen.

Dasythorax Stgr. n. gen. *Polianus* Stgr. n. sp. Diese merkwürdige Art, von der mir Herr Tancré 3 ♂ einsandte, die wie die vorigen Arten von Rückbeil in den Gebirgen südlich vom Issyk-Kul gefangen wurden, zwingt mich zur Aufstellung einer neuen Gattung, die vielleicht noch am besten vor *Polia* einzureihen ist, obwohl sie hierher ebenso wenig wie zu anderen Gattungen paßt.

Dasythorax nov. genus. Mittelgroße schlanke Eule mit verhältnißmäßig breiten Flügeln, die den meisten *Polia*-Arten ähnlich gezeichnet sind. Behaarung des ganzen Thorax überaus lang und rauh, auch des Prothorax, der sich nicht vom Mesothorax deutlich absetzt. Kopf lang behaart, besonders der Scheitel und die kurzen Palpen, deren kurzes in den Haaren verstecktes Endglied nicht zu erkennen ist. Fühler fast fadenförmig oder doch kaum kenntlich schwach gekerbt, sehr kurz doppelt bewimpert. Augen nackt, Zunge lang, spiralförmig. Brust lang behaart; Beine unbedornt, mit kurzen Spornpaaren an den hinteren Schienen. Hinterleib ziemlich schlank, seitlich zusammengedrückt, lang behaart, ohne Rückenschöpfe, mit kurzem Afterbusch.

Die Art, welche ich wegen der Färbungs- und Zeichnungsähnlichkeit mit *Polia Dubia Polianus* nenne, erinnert auch etwas an gewisse Stücke der *Agr. Renigera*. Größe 35—40 mm. Vdfl. schmutzig grau, mehr oder weniger gelblich gemischt, mit zwei gezackten dunkleren Querlinien und sehr verloschenen Makeln. Die Querlinien sind bei einem ♂ breiter dunkel als bei den anderen, die erste (Extrabasilare) ist unregelmäßig schwach gezackt, die äußere S-förmige dagegen ziemlich scharf und regelmäßig. Sie ist nach außen lichter (gelblich) begrenzt und bei 2 ♂ bemerkt man vor derselben noch eine verloschene dunkle Schatten-Querlinie. Vor dem Außenrande bemerkt man nur die Spuren einer lichtereren Zacken-Querlinie. Die Fransen sind lichter, graugelb mit sehr schwacher dunkler Theilungslinie nach außen, bei einem Stück erscheinen sie schwach dunkler gescheckt. Die Makeln treten nur sehr wenig (lichter), kaum rudimentär umrandet hervor, besonders die untere fast gar nicht. Die dunkle Unterseite hat einen breiten lichtereren Außenrand mit dunkleren Streifen (Rippen) sowie einen lichtereren (weißlichen) Fleck am Ende der langen Mittelzelle. Die Hfl. sind dunkelgrau, überall fein licht bestreut, mit dunklerer Quer-Schattenlinie hinter der Mitte. Die nicht breiten Fransen sind licht weißgelb, mit feiner dunklerer

Limballinie vor denselben. Die Unterseite ist etwas lichter, schmutzig weiß, schwärzlich bestreut, mit etwas deutlicherer dunkler Schatten-Querlinie. Zu verwechseln ist diese eigenthümliche rauh behaarte *Dasythorax Polianus* mit keiner mir bekannten Eule; wo ihr richtiger Platz ist, vermag ich nicht zu entscheiden. *Dasypolia Templi* ist lange nicht so rauh behaart, hat weit längere Palpen, einen plumperen Bau etc. Die *Polia*-Arten sind noch weit weniger rauh behaart, doch hat sie mit diesen wenigstens einen ähnlichen Körperbau und Zeichnung gemein.

Polia Simplex Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 2 ♂ und 3 ♀, die Rückteil Ende Juni bis Ende Juli „südlich vom Issyk-Kul“ sicher sehr hoch fing, vor. Auch das im Jahrgang 1888 Seite 23 bei meiner *Polia* var. *Extrita* erwähnte fragliche ♀ aus Osch ziehe ich als ein stärker gezeichnetes Stück zu dieser *Simplex*, die bei *Extrita* (welche wohl besser als eine von Centralasias verschiedene Art angesehen wird) einzureihen ist. Größe 34—39 mm. Vdfl. olivgrau, mit 4—5 mehr oder weniger deutlichen, gezackten dunkleren Querlinien. Von den bekannten 3 gewöhnlichen Querlinien ist die basale ganz rudimentär, meist nur durch zwei dunkle Fleckchen am Vorderrande angedeutet. Die Extrabasale ist schwach gezackt, bei 2 Stücken deutlich doppelt, bei einem (fast) ganz fehlend. Die dritte gezackte Querlinie ist nach außen etwas lichter begrenzt (oder mit lichterem Strichelchen auf den Rippen hinter den Zacken), bei dem einen ♀ ist auch sie fast verloschen, während sie bei dem Osch-♀ (früheren *Extrita* aberr.), wie alle anderen Querzeichnungen, besonders scharf auftritt. Vor derselben steht die in der Mitte gebogene, schwach gezackte dunkle Schatten-Querlinie, die im unteren Theile fast mit ihr zusammenfließt. Bei 2 ♀ tritt dieselbe nur sehr schwach auf. Vor dem Außenrande steht die (fünfte) dunkle, nach außen licht begrenzte Zackenlinie, die meist sehr schwach auftritt und bei einem ♂ fast nur durch die lichtere (gelbliche) fleckenartige Begrenzung hervorgehoben wird. Bei dem Osch-♀ tritt sie am stärksten, fast pfeilfleckenartig auf. Vor den lichten Fransen mit 2 dunkleren Theilungslinien zeigen nur die ♀ deutlichere dunkle Limbal-Mondflecken. Auf der glänzend grauen Unterseite mit lichterem Vorder- und Außenrande tritt nur bei 2 Stücken ein dunkler Mittelpunkt und eine dunkle Schatten-Querlinie schwach hervor. Die schwärzlich grauen Hfl. mit (kaum) lichterem Basaltheil führen gelbweiße Fransen, mit einer sehr schwach hervortretenden dunkleren Theilungslinie. Auf der

lichteren (weißgrauen, bestreuten) Unterseite tritt meist ein dunklerer Mittelpunkt und die dunkle Querlinie ziemlich deutlich auf; letztere ist bei 2 ♀ nur sehr rudimentär angedeutet. Die männlichen Fühler sind deutlich kurz bewimpert, länger als bei Centralasiae, etwa wie bei Canescens, Nigrocincta und anderen. Die kurzen, ziemlich lang behaarten Palpen, die an den Tarsen ungeringelten Beine und der Hinterleib ist den entsprechenden Theilen von Centralasiae und anderen (Gebirgs-) Polia-Arten ganz ähnlich gebildet. Der Thorax ist lichtgrau gefärbt, kaum (wie die Flügel) etwas olivfarben oder gelblich angeflogen. Durch die eintönigen, wenig und besonders nicht grell gezeichneten und gefärbten olivgrauen Vdfl. sowie die dunklen Htfl. ist Polia Simplex von allen anderen Polia-Arten sofort zu unterscheiden. Die auch eintönig gefärbte Tenuicornis Alph. aus Central-Asien hat röthlichgraue Vdfl. mit dunklerem Mittelfeldtheil und ganz unbewimperte männliche Fühler.

Luperina Immunis Stgr. n. sp. Hiervon liegt mir ein Pärchen, von Rückbeil „südlich vom Issyk-Kul“ gefangen vor. Es ist bei Immunda Ev. und Umbrifera Koll. einzuschalten und steht der letzteren Art wohl am nächsten. Größe wie die dieser Arten 45 und 49 mm. Vdfl. (röthlich) grau, mit den 3 gezackten dunklen Querlinien, einer dunkleren Schatten-Querbinde in der Mitte, einer schwach dunklen Zackenlinie vor dem Außenrande und zwei lichterem Makeln. Die Vdfl. des ♂ sind dunkler grau als die des ♀, welche einen ganz schwachen röthlichen Anflug zeigen. Von den gewöhnlichen 3 dunklen (grauen nicht schwarzen) Querlinien ist die basale nur halb, die anderen beiden sind deutlich und gezackt vorhanden; die dritte ist am stärksten gezackt, aber weniger tief als bei Immunda. Die mittlere Schatten-Querbinde tritt beim ♂ breit und unbestimmt begrenzt, beim ♀ schmaler und schärfer auf. Die erste obere Makel ist fast rund und tritt besonders nur durch die dunklere Umrandung beim ♀ als hell hervor. Die äußere Makel ist fast viereckig (oblong), kaum nach außen etwas eingebogen, wie die gleiche bei Immunda ihrem Namen entsprechende Nierenmakel. Sie tritt weniger hervor wie die erste runde Makel, besonders beim ♂, wo sie im Innern (vor der äußeren Begrenzung) schwach dunkel umzogen ist. Vor dem Außenrande tritt die dunkle Zackenlinie schwach (aus Fleckchen bestehend) und nach außen etwas lichter begrenzt auf. Vor den Fransen mit breiter dunkler Basal-Theilungslinie stehen dunkle Limbalpunkte. Die Unterseite ist glänzend grauschwarz

mit lichtem Vorder- und Außenrande. Die grauschwarzen Htfl. haben einen lichterem Basaltheil und helle Fransen, mit graugelbem Basaltheil und weißlichen Spitzen. Die schmutzig grauweiße Unterseite führt einen breiten schwarzen Außenrandstheil und vor demselben eine etwas gebogene dunkle Querlinie, die beim ♂ nur im oberen Theil deutlich auftritt, da der untere und Innenrandstheil hier ganz verdunkelt sind. Außerdem tritt ein deutlicher dunkler, in der Mitte licht getheilter Mittelpunkt (Mondfleck) auf, der beim ♂ größer ist. Die männlichen Fühler sind kurz aber deutlich bewimpert, wie bei Immunda, denen auch die Palpen und alle anderen Körperteile ziemlich gleich gebildet sind. Von der dunkleren, mehr gelbgrauen Immunda aus dem Ural und auch Central-Asien (Alexandergebirge) (auch im Harz gefunden) und deren etwas lichterem Localform var. Halimi Mill. aus Südfrankreich unterscheidet sich Immunda sofort durch die dunkle zeichnungslose Unterseite der Vdfl. Dann hat Immunda auf der weit dunkleren gelbgrauen Oberseite stärker gezackte Querlinien, besonders ist die Zackenlinie vor dem Außenrande mit kleiner *M*-förmiger Ausbiegung verschieden, die Nierenmakel ist stark nierenförmig etc. Umbrifera hat eine fast ganz weiße zeichnungslose Unterseite der Htfl. und auch eine weit lichtere Unterseite der Vdfl., die bei den typischen persischen Stücken fast ganz weiß, bei den centralasiatischen (auch vom Issyk-Kul) nur bis über die Mitte hinaus matt schwärzlich angefliegen sind, und hier einen lichten Halbmondstreif am Ende der Mittelzelle zeigen.

Luperina Pexa Stgr. n. sp. Diese neue Art von derselben Localität wie alle vorigen Arten steht der Immunda noch näher und hielt ich sie erst nach einem Stück für eine dunkler graue Form derselben. Aber nach den mir jetzt von Herrn Tancreé gesandten 3 ♂ und 2 ♀ sehe ich, daß es eine zweifellos davon verschiedene Art ist, da die männlichen Fühler nicht wie bei dieser Art kurz bewimpert, sondern lang doppelt bewimpert oder kammförmig sind. Größe 44—50 mm; Vdfl. dunkelgrau, mit 4 gezackten lichterem Querlinien und den beiden oberen lichterem Makeln. Die Vdfl. sind dunkler grau (ohne gelblichen Anflug) als bei Immunda und treten deshalb die im Grunde auch vorhandenen dunklen Querlinien durch ihre lichte Begrenzung auf den ersten Anblick als lichte Querlinien auf. Die kurze Basal-Halblinie ist licht, schwärzlich umgeben; ebenso ist die schwach gezackte Extrabasale licht, mit dunkler Umrandung. Die wie bei Immunda stark gezackte äußere Querlinie ist nur nach außen lichter um-

randet, bei 2 Stücken weniger auffallend als bei den anderen. Die erste kleine, fast ganz runde lichte Makel hat einen dunkleren Kern, während die zweite große nierenförmige Makel im Innern dunkler umrandet ist und meist weniger scharf als die erste hervortritt. Zwischen beiden verläuft die dunkle Schatten-Querbinde, die aber bei der dunkleren Grundfärbung wenig auffällt. Die Zacken-Querlinie vor dem Außenrande besteht aus lichten (gelblichen) dreieckigen Fleckchen, welche die äußere Begrenzung der meist verloschenen, kurzen schwarzen Pfeilflecken bilden. Letztere treten bei 2 ♂ ziemlich deutlich hervor. Die Fransen haben eine scharfe (feine) gelbe Basallinie (fast den Eindruck einer Limballinie machend) und dahinter eine breitere dunklere Theilungslinie. Vor denselben steht eine dunklere Limballinie (mit etwas verdickten Mondfleckchen). Auf der glänzend schwarzgrauen Unterseite mit etwas lichterem Vorder- und Außenrande steht am Ende der Mittelzelle ein langer lichter Halbmondstrich. Dahinter steht im Dunkelgrau eine deutliche schwarze Querlinie, die nach außen etwas lichter begrenzt ist, so daß der dunkle Theil dahinter (vor dem lichten Außenrande) den Eindruck einer zweiten dunklen Querbinde macht. Die grauschwarzen Htfl. haben eine lichtere Basalhälfte und zeigen hinter der Mitte eine deutliche dunkle Querlinie, dicht vor dem breiten dunklen Außenrandstheil. Auf der lichten, schmutzig grauweißen Unterseite tritt diese dunkle Querlinie viel deutlicher und breiter, schwach gezackt hervor; vor dem Außenrande steht hier eine mehr oder weniger deutliche und breite schwarze Querbinde. Am Ende der Mittelzelle steht ein schwarzer, breit licht getheilter Halbmondstreif. Die Rippen sind in dem schwarzen Außenrandstheil licht. Die Fransen sind an beiden Seiten gelbweiß. Die Fühler des ♂ sind also kammförmig bewimpert; die Palpen wohl etwas länger und jedenfalls rauher (länger behaart) als bei Immunda und Immunis. Die Beine, an den Tarsen schwach licht geringelt, sowie der Hinterleib sind denen von Immunda fast gleich; letzterer erscheint etwas schlanker und ist bei den vorliegenden Stücken seitlich zusammengedrückt, was aber eine Folge des Pressens in den Düten sein kann. *Luperina Pexa* wird, abgesehen von den ganz anders gebildeten männlichen Fühlern, auch sofort durch die stark gezeichnete Unterseite aller Flügel von Immunda und namentlich auch von Immunis zu unterscheiden sein.

Hadena Basilinea F. var. *Grisescens* Stgr. Von dieser interessanten Localform sandte mir Herr Tancreé 1 ♂ und 2 ♀, südlich vom Issyk-Kul gefangen, ein und besitze ich ein weiteres

♀ durch Maurer vom Alai (oder Margelan?). Diese var. *Grisescens* ist eine blasse, aschgraue Localform der gemeinen *Basilinea*, ohne bräunlichen Anflug und mit fast ganz verloschenen Querlinien. Nur der kurze schwarze Basalstrich, die beiden oberen schwärzlich umzogenen Makeln und eine dunkle Limbal-Mondfleckenlinie treten auf den Vdfln. deutlich auf. Das ♀ vom Alai bildet schon einen Uebergang zur typischen *Basilinea*, da hier die Querlinien schwach auf den ganz gering bräunlich angeflogenen Vdfln. auftreten. Auch zeigt dies Stück auf der Unterseite der Htfl. hinter dem dunklen Mittelpunkt eine dunkle Querlinie, wie *Basilinea*, von der bei den Issyk-Kul-Stücken keine Spur zu bemerken ist.

Hadena Rurea F. var. *Exstincta* Stgr. Es ist dies eine der vorigen var. *Grisescens* so ähnliche verloschene (zeichnungslose) graue Localform von *Rurea*, daß Herr Tanéré die beiden davon eingesandten ♀ mit den 3 Stücken der var. *Grisescens* als eine Art einsandte. Aber das Fehlen des schwarzen Basalstriches der Vdfl. trennt außer anderen Unterschieden die *Rurea* var. *Exstincta* sofort von *Basilinea* var. *Grisescens*. Die beiden vorliegenden ♀ sind etwas kleiner als typische *Rurea*, mit lichtgrauen, ganz wenig bräunlich gefärbten, fast zeichnungslosen Vdfln. Von den 3 Makeln sind die untere und die erste obere (runde), hier ovale, nur durch scharfe bräunliche Umrandung schwach angedeutet, während die (schmale) nierenförmige mit weißlichem Außenrande und dunklerem Kern deutlicher hervortritt. Bei dem einen ♀ ist der Theil zwischen den beiden oberen Makeln (und noch etwas darüber hinaus) dunkler, bräunlich angeflogen; ebenso treten bei diesem die beiden bräunlichen Randflecke der *Rurea* (unterhalb der Mitte als doppelter und oberhalb des Analwinkels) deutlich auf, während bei dem anderen ♀ höchstens ganz geringe Spuren dieser bräunlichen Flecke zu erkennen sind. Auch sind die beiden bräunlichen Querlinien ganz rudimentär zu erkennen und die schwarz und weißen Pünktchen auf den Rippen im Außentheil sind bei dem am meisten gezeichneten ♀ auch deutlich vorhanden. Auf der Unterseite, zumal auf den lichterem Htfln. treten dunkle Mittelflecke und die dahinter stehende dunkle Querlinie deutlich auf.

Hadula Stgr. nov. gen. *Insolita* Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir eine Anzahl Stücke, die Rückbeil Anfang Juni „südlich vom Issyk-Kul“ fand. vor und zwingen mich eine neue Gattung aufzustellen.

Mittelgroße Eule, vom Habitus (Flügelform) der *Mamestra*- und *Hadena*-Arten. Fühler beim ♂ ziemlich lang, zweizeilig

bewimpert, beim ♀ fadenförmig, äußerst kurz, kaum erkennbar bewimpert. Palpen kurz, ziemlich lang behaart, mit sehr kurzem, kaum erkennbaren Endgliede. Zunge lang, spiralförmig; Augen nackt. Scheitel ziemlich lang, schopffartig, nach vorn gerichtet, behaart, die Stirn etwas überragend. Thorax ziemlich lang und raub behaart, mit nicht scharf getrenntem Prothorax und schopffartiger Erhöhung auf dem Metathorax. Beine länger als bei *Hadena*, unbedornt. Vdfl. sandgrau, mit 2 dunkleren Querzeichnungen, kaum angedeuteten oberen Makeln und einigen schwärzlichen Fleckchen vor dem Außenrande. Hinterleib etwas schlanker (seitlich zusammengedrückt) und länger als bei *Hadena*, mit sehr kurzen (fast rudimentären) Rückenschöpfchen auf den ersten Segmenten und kurzem Afterbusch.

Hadula Insolita ist 34—37 mm groß. Vdfl. (wie Kopf und Thorax) sandgrau, mit den gewöhnlichen (3) dunkel braungrauen Querlinien, von denen die basale (doppelte) wie stets nur am Vorderrande sichtbar ist. Die unregelmäßig gezackte Extrabasale (zuweilen auch doppelt) tritt nicht stark hervor. Ebenso ist die äußere schwach gezackte meist recht verloschen, während die im unteren Theil mit ihr verbundene, im oberen zwischen den beiden Makeln ziehende Schattenlinie mehr auffällt. Die beiden oberen Makeln treten sehr schwach, kaum lichter und ein wenig dunkel begrenzt hervor. Die untere Makel ist nur bei 2 Stücken durch eine kurze dunklere Segmentlinie, welche an die Extrabasilare stößt angedeutet. Vor dem Außenrande stehen 4—8 meist recht verloschene, schwärzliche Fleckchen, von denen besonders nur 2 oberhalb der Mitte stets vorhanden sind, nur bei einigen Stücken kann man 8 zum Theil sehr rudimentäre solche Randfleckchen zählen. Die Limballinie ist sehr verloschen, die Fransen zeigen eine schwach dunkle Basal-Theilungslinie. Auf der lichtgrauen, etwas dunkler bestreuten Unterseite aller Flügel treten meist deutliche dunkle Mittelpunkte und dahinter eine dunkle Querlinie auf. Zuweilen steht zwischen dieser und dem Außenrande noch eine verloschene dunkle Schattenbinde auf den Hfln. Letztere sind auf der Oberseite lichtgrau, mit breitem schwärzlichen Außenrande, dunkleren Rippen und gelblichweißen Fransen. *Hadula Insolita* ist mit keiner früher bekannten Art zu verwechseln, kaum zu vergleichen, und mag sie vor der Hand bei *Hadena* eingereiht werden, so verschieden manches (Fühler, Palpen, Zeichnung) auch von den Arten dieser Gattung ist.

Rhiza Stgr. nov. gen. *Commoda* Stgr. n. sp. Diese Art sieht der vorigen auf den ersten Blick zum Verwechseln ähnlich,

und doch sehe ich mich genöthigt, eine neue Gattung dafür zu bilden. Sie wurde gleichfalls von Rückbeil „südlich vom Issyk-Kul“ Anfang August gefunden und liegen mir 4 ♂ und 3 ♀ zum Beschreiben vor. Die männlichen Fühler, die Behaarung des Thorax, der Flügelschnitt, die Färbung ist bei Rhiza genau so wie bei Hadula. Die Palpen sind ganz anders, doppelt so lang, nach vorn gestreckt, mit langem, kurz behaartem Mittelgliede und kurzem dünneren Endgliede. Der Scheitel ist kürzer behaart; die Beine sind kürzer, mit kürzeren Dornpaaren. Der ebenso schlanke Hinterleib zeigt keine Spur von Rückenschöpfchen auf den ersten Segmenten. Die Vdfl. führen außer den ähnlichen dunklen Querlinien einen schwarzen Basal-Längsstrich. Das gesperrt Gedruckte verhinderte mich besonders, diese Art mit der vorigen, *Insolita*, in eine Gattung zu stellen. Rhiza *Commoda* hat dieselbe Größe (34—36 mm) und dieselbe sandgraue Färbung. Durch einen kurzen, aber stets deutlichen schwarzen Basal-Längsstrich unterscheidet sie sich sofort von *Insolita*. Die Basal-Querlinie wird nur durch einen schwarzen Punktstreif am Vorderrande angedeutet. Die schwach gezackte Extrabasilare ist bei den meisten Stücken ganz rudimentär. Die stärker gezackte äußere Querlinie tritt meist deutlicher auf und biegt sich am Innenrande (mit einem meist auffallenden schwarzen Strich) plötzlich nach innen zu. Eine sehr schwache dunkle Schatten-Querbinde ist bei einigen Stücken vor dieser Querlinie rudimentär zu erkennen. Die beiden oberen Makeln treten meist deutlicher schwarz umrandet hervor, die erste ovale liegt schräg nach außen, die nierenförmige ist sehr breit (fast quadratisch). Nur bei einem ♀ tritt die untere Zapfenmakel deutlich schwarz umrandet hervor. Vor dem oberen Theil des Außenrandes stehen meist 3 (bis 4) kurze schwarze Pfeilstrichelchen an der fast stets ganz verloschenen gezackten dunkleren Querlinie. Die Unterseite ist glänzend grauschwärzlich, mit lichtem Vorder- und Außenrand und einer sehr verloschenen (rudimentären) dunklen Querlinie. Die dunklen (grauschwärzlichen) Htfl. werden nach der Basis zu etwas lichter und zeigen eine sehr verloschene dunklere Querlinie hinter der Mitte, die auf der lichten, weißgrauen, schwärzlich bestäubten Unterseite deutlich hervortritt. Hier tritt auch ein schwacher dunkler Mittelmond auf. Rhiza *Commoda* ist trotz der großen Aehnlichkeit durch die langen Palpen, den schwarzen Basalstrich der Vdfl., deren dunklere Unterseite etc. sofort von Hadula *Insolita* zu unterscheiden. Sie wird am besten bei dieser (und vor Rhizogramma) eingezeichnet.

Rhiza? Curva Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 2 ♂ und 3 ♀ von derselben Localität (südlich vom Issyk-Kul) vor. Ich glaubte zuerst, es wäre eine kleine Rhizogramma, aber schon wegen der ganz anderen Behaarung des Thorax kann sie es ebenso wenig sein, wie die Peterseni Chr., die der Autor dazu setzte, die aber auch mit dieser Curva in mancher Hinsicht nicht übereinstimmt. Da diese Curva im Ganzen mit der vorigen Art in den Hauptsachen, wie Behaarung des Thorax, Palpen- und Fühlerbildung (letztere sind nicht so lang bewimpert) ziemlich übereinstimmt, setze ich sie vorläufig, wenn auch fraglich, zu dieser in eine Gattung. Besonders deshalb fraglich, weil die ersten Segmente des Hinterleibes hier ganz kleine Rückenschöpfchen führen; auch sind die Vdfl. ziemlich verschieden gezeichnet. Letztere sind aschgrau mit etwas dunklerem (bräunlichem) Mittelfelde, das nach außen durch eine stark krumm gebogene (schwach gezackte) dunkle Querlinie begrenzt wird, während die innere schwarze Querlinie in der Mitte einen großen (spitzen) Winkel nach außen macht. Von der Spitze dieses Winkels setzt sich bei 3 Stücken eine schwarze Längslinie bis zur äußeren Querlinie fort. Eine andere sehr feine schwarze Längslinie findet sich bei 2 Stücken sehr deutlich vor, die von der Basis in diesen Winkel läuft, bei den anderen (geflogenen) Stücken ist sie etwas verwischt. Ein kurzer schwarzer Querstrich am Basaltheil des Vorderrandes deutet die Basal-Querlinie an. Die eigenthümlichen beiden oberen, schwarz umzogenen, zusammengeflossenen Makeln sind denen der Rhizogramma Detersa sehr ähnlich; die vordere, sehr schmale, unregelmäßig gebildete fließt mit dem unteren, weißlichen Theil der Nierenmakel zusammen. Vor dem Außenrande stehen etwa 8, theilweise verloschene, schwärzliche Längsstrichelchen, die aber keine *M*-förmige Zeichnung wie bei Rhizogramma Detersa bilden. Die weißlichen Fransen führen eine dunklere Basal-Theilungslinie, bei einem ♀ steht noch eine weit schwächere dunkle nach außen hin. Auf der glänzend schmutziggrauen Unterseite tritt nur eine sehr verloschene dunkle Querlinie auf. Die schwärzlich grauen Hfl. sind nach der Basis zu etwas lichter, haben auffallend dunklere Rippen und gelblichweiße Fransen, mit sehr schwach dunkler Basal-Theilungslinie. Auf der Unterseite sind sie lichter, schmutzig grauweiß, mit sehr verloschenem dunkleren Mittelfleck und einer aus kurzen dunkleren Längsstrichelchen bestehenden Querbinde (Linie) dahinter. Der bräunlichgrau gemischte Kopf und Thorax ist ohne eine erkennbare dunklere Streifzeichnung. Die eigenthümliche, nach

außen so stark gekrümmte breite dunklere Mittelbinde trennt Rhiza Curva von allen mir bekannten Noctuiden sofort. Wo sie am besten und richtigsten einzureihen ist, kann erst von einem späteren tüchtigen Systematiker festgestellt werden.

Tapinostola Procera Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 5 ♂ vor, die Rückbeil „südlich vom Issyk-Kul“ fand. Ich glaubte zuerst in derselben eine Localform der sehr veränderlichen *Tapin. Elymi* vor mir zu haben, doch trennt der schlankere Leib mit längerem Afterbüschel (entwickelteren Genitalien) und dünnere Palpen der *Procera* dieselbe wohl sicher als Art von *Elymi*. *Procera* ist etwas kleiner (30—33 mm) als *Elymi*. Die Vdfl. sind sandgelb, ziemlich gleichmäßig schwärzlich bestreut, so daß sie lichtgrau aussehen. Die Rippen treten theilweise dunkler hervor, während besonders unter der Mediana und hinter der Mittelzelle ein lichterer (wenig bestreuter, graugelber) Grundfärbungsstreifen schwach hervortritt. Die Spuren einer Nierenmakel treten (wie meist bei *Elymi*) äußerst schwach auf, während eine Punkt-Querlinie vor dem Außenrande bei *Procera* ganz fehlt. Die Fransen zeigen zwei ganz verloschene dunklere Theilungslinien und sind nicht wie bei *Elymi* schwach gescheckt. Die glänzend graue Unterseite hat etwas dunklere Rippen. Die Htfl. sind schmutzig lichtgrau, auf der Unterseite ein wenig heller. Sie sind dunkler als die grauweißen Htfl. der deutschen *Elymi*, während *Elymi* von Rußland (St. Petersburg) und dem Amurgebiet noch dunklere schwärzlichgraue Htfl. und dunkler gemischte, stärker gezeichnete Vdfl. als die typischen deutschen Stücke haben, so daß sie als var. *Saturatior* von diesen getrennt werden können. Doch kommen bei den an der russischen Ostseeküste gefundenen Stücken Uebergänge oder den deutschen und dänischen fast gleiche Stücke vor. Die Fühler der *Procera* sind denen von *Elymi* ganz ähnlich, äußerst kurz bewimpert. Dagegen sind die Palpen dünner, weniger lang behaart, das ganz kurze Endglied tritt kaum hervor. Der schmälere Thorax ist grau gemischt (wie die Vdfl. gefärbt); die Beine scheinen ganz ähnlich wie bei *Elymi* gebildet zu sein. Der Hinterleib ist entschieden dünner (schlanker), besonders nach hinten auffallend spitzer verlaufend und seitlich zusammengepreßt. Der Afterbüschel ist etwas länger (fast taubenschwanzartig auseinander gespreizt) und die Genital-Apparate anscheinend entwickelter. *Tapin. Procera* steht nur der *Elymi* nahe und wird von dieser durch die Beschreibung genügend unterschieden.

Leucania Melania Stgr. n. sp. Von dieser gleichfalls südlich vom Issyk-Kul gefangenen Art liegen mir 3 ♂ und 1 ♀ vor. Sie steht der gleich großen Pallens so nahe, daß ich sie zuerst für eine Localform derselben hielt, die im Wesentlichen nur durch die dunkle Oberseite der Htfl. und die dunkle Unterseite der Vdfl. von ihr verschieden ist. Doch mag sie so lange als eigene Art gelten, bis sich richtige Uebergänge zu Pallens vorfinden. Die Vdfl. der *Melania* haben dieselbe blaßgelbliche Grundfärbung, aber ohne die bräunlichen Längsstreifen der Pallens. Auch steht am Ende des unteren Theiles der Mittelzelle ein schwarzer Punkt, der aber (wie auch bei Pallens) zuweilen (dem einen ♂) fehlt. Unter der Mediana steht ein sehr verloschener, etwas verdunkelter (schwärzlicher) Längswisch, etwa wie bei *Impura* oder *Straminea*, während derselbe bei Pallens bräunlich ist. Die Unterseite der Vdfl. ist bis auf den schmalen grauweißlichen Vorder- und breiten Außenrand grauschwarz, während sie bei Pallens und allen anderen auf der Oberseite lichten Arten licht ist. Ebenso sind die Htfl., im Gegensatz zu allen diesen Arten schwarzgrau, mit weißlichen Fransen und etwas lichterer Einmischung am Außen- und Vorderrande. Dahingegen sind sie auf der Unterseite nur bei einem ♂ etwas auffallender im Discaltheil verdunkelt, sonst licht, mit schwärzlichen Schüppchen gering bestreut. Ich besitze eine Pallens aus Irkutsk, wo die Htfl. auch auf der Oberseite nach außen hin etwas dunkel bestreut sind. Die Fühler, Palpen und Beine der *Melania* scheinen denen bei Pallens ganz gleich gebildet zu sein; die Brust ist im vorderen Theile etwas dunkler behaart. Der Hinterleib scheint etwas schlanker zu sein und ist bei den vorliegenden 4 Stücken seitlich zusammengedrückt. Letzteres kann sehr wohl daher kommen, daß Rückbeil (so viel ich weiß) alle Thiere frisch getödtet in Papierdüten legt, wodurch der Leib eben seitlich zusammengedrückt wird. Auch mag durch die etwas herausgepreßten Genitalien der ♂ der Afterbüschel dann wie auch bei diesen *Melania*-♂ etwas länger erscheinen.

Leucania Putrida Stgr. n. sp. Von dieser neuen bei *Putrescens* stehenden Art liegen mir 2 ♂ vor, ein recht abgeflogenes, am 10. August von Haberhauer bei Margelan gefundenes und ein ganz frisches von Herrn Tancré, das nach dem darunter steckenden Zettel Mitte April von Rückbeil bei Maralboschi (wohl auch südlich vom Issyk-Kul) gefunden wurde. Größe 31 und 32 mm, also wie die kleineren *Putrescens*, mit der *Putrida* auch in Form der Flügel und Bildung der Fühler,

Palpen und Beine übereinstimmt; nur der Hinterleib scheint bei ihr etwas schlanker und länger zu sein. Vdfl. licht grau-gelb (sandgelb), mit schwärzlichem Längsstreif in der Mitte, schwärzlicher Zacken-Querlinie (Binde) vor dem Außenrande und weißem Punkt am Ende der Mittelzelle. Letzterer steht am untersten Ende der Zelle wie bei *Putrescens*, *Zeae* und anderen *Leucania*-Arten. Er unterbricht hier den von der Mitte der Basis beginnenden, unter und auf der *Mediana* verlaufenden, ziemlich breiten, schwarzen Längsstreifen, der etwas hinter diesem weißen Punkt endet. Dieser schwarze Längsstreif ist nicht scharf schwarz begrenzt, sondern hier und da etwas von der lichten Grundfärbung überstreut; doch tritt er weit breiter und deutlicher auf wie der schmale bei *Putrescens* und *Hispanica*. Hinter demselben steht eine Querreihe verloschener schwärzlicher Strichelchen oder Zacken, die bei dem anderen Stücken wohl eine deutliche schwärzliche Zackenlinie bilden können. Vor dem Außenrande steht eine deutliche schwarze Zacken-Querlinie, die fast den Eindruck einer dunklen, nach innen gezackten schmalen Randbinde macht. Vor den mit ganz verloschener dunklerer Theilungslinie versehenen Fransen stehen auffallende schwarze Limbalpunkte (Mondfleckchen). Auf der glänzend lichten (weißlichen) Unterseite treten nur diese und hart am Vorderrande vor dem Apex ein kurzer schwärzlicher Strich hervor. Die Htfl. sind weiß, mit ziemlich breiten dunklen Rippen und dunklen Limbalpunkten, welche letztere auf der weißen Unterseite (die nur am Ende des Vorderrandes etwas dunkler bestreut ist) allein schwarz auftreten. *Leuc. Putrida*, die ich nach dem ersten schlechten ♂ für eine mögliche Aberration der *Zeae* hielt, die ich auch von Margelan in etwas dunkleren Stücken besitze, unterscheidet sich von ihr durch die gelbliche Grundfärbung und den deutlichen breiten schwarzen Längsstreif, den *Zeae* niemals hat. *Putrescens* hat weit dunklere, bräunlich gefärbte, stärker gezeichnete Vdfl. und niemals einen breiteren schwarzen Längsstreifen. Ebenso fehlt letzterer durchaus der zuweilen fast ebenso lichten *Punctosa*.

Rhabinopteryx Chr. *Turanica* Ersch. Von dieser hochinteressanten Art liegen mir zwei von Herrn Tancreé eingesandte ♂ vor, die Rückbeil im Kuldja-Gebiet, wohl sicher in einer Wüsten- oder Steppengegend fand. Ich fing eine ganz ähnliche Art in 2 Weibchen Ende April an der Laterne bei Biskra, einer Oase am Nordrande der Sahara-Wüste in der Provinz Constantine (Algerien), die von Mabile (aus Tunis) als *Epimecia Subtilis* beschrieben wurde. Aber diese beiden

Arten weichen besonders durch die zapfen- oder beulenartig aufgetriebene Stirn so wesentlich von *Epimecia* ab, daß eine neue Gattung dafür gerechtfertigt ist, die ich in Folgendem kurz begründe.

Mittelgroße (kleine) schlanke Eule mit schmalen Vdfln., die nach außen im Verhältniß nicht sehr verbreitert sind, einen wenig abgerundeten (spitzen) Apex und (wie die Htfl.) breite Fransen haben. Fühler in beiden Geschlechtern fadenförmig, ganz unbewimpert; Palpen dünn und kurz, die beulen- (zapfen-) förmig nach vorn verlängerte Stirn nur wenig überragend. Scheitel mit 2 kurzen Schuppen-Kegel-Fortsätzen. Zunge lang, spiralförmig; Augen nackt. Prothorax (Halskragen) deutlich abgesetzt, aber durchaus nicht (wie bei *Epimecia*) eine Kapuze bildend, während der Metathorax einen vom Leib hoch abstehenden Haar- (oder Schuppen-) Zopf bildet. Beine schlank, Hinterschienen unbedornt, mit zwei ziemlich langen Spornpaaren. Hinterleib schmal, stark seitlich zusammengedrückt, mit sehr kurzem Afterbüschel. Vdfl. graubraun oder grau gefärbt, mit einem langen Längstreifen im Basaltheil und Streifen sowie Punktreihen im Außentheil.

Die beiden vorliegenden *Rhabinopteryx Turanica* sind 27 und 29 mm groß, etwa gerade so wie meine beiden *Subtilis* Mab. Die Vdfl. sind licht graubraun (schmutzig bräunlich), mit 2 weißlichen Längsstreifen im Basaltheil, einer weiß umzogenen Nierenmakel und einer Doppelreihe schwarzer, weißlich umzogener Punkte vor dem Außenrande. Der eine weiße Basalstreif entspringt unterhalb der Mediana in der Basis selbst; er führt in seiner Mitte eine feine dunkle Linie, wie auch der zweite in der Mittelzelle befindliche weißliche Basalstreif, der eigentlich nur die äußerst lang gezogene, erste obere (runde) Makel vertritt. Er erstreckt sich lange nicht bis zur Basis selbst, zieht aber weiter nach außen als der untere, und ist hier an seinem Ende durch einen verloschenen schwärzlichen Fleck von der kleinen weißlichen Nierenmakel getrennt. Diese ist wirklich ganz nierenförmig, schmal, und hat in ihrem Innern einen dunkleren Kernstreifen. Vor dem Außenrande steht eine Reihe von 8 kurzen schwarzen, nach innen weiß begrenzten Limbalstrichelchen, und kurz vor diesen (mit ihnen parallel) verläuft eine zweite Reihe solcher kurzer schwarzer, weißlich umgebener Strichelchen oder Punkte. Die Rippen zwischen diesen Punkten sind etwas dunkler (schwärzlich) angeflogen. Auf der Submediana (oberhalb des Innenrandes) stehen noch etwa 4 schwärzliche Punkte (2 vor der Mitte), während unter der Nierenmakel noch ein ver-

loschener schwärzlicher Streifen in den Innenrand zieht, der mit dem dunklen Wisch vor derselben die Mittel-Schattenbinde andeutet. Die Fransen sind im Basaltheil licht und dunkel gestreift, in der Außenhälfte (zumal bei dem einen ♂) deutlich gescheckt. Auf der schmutzig weißgrauen Unterseite treten nur diese Zeichnungen der Fransen und die schwarzen Limbalstrichelchen deutlicher hervor. Die Htfl. sind schmutzig weiß, etwas grau bestäubt, mit dunkleren Rippen, dunklem Mittelmond und Limballinie sowie fast ganz weißen Fransen. Auf der Unterseite sind sie fast ebenso, mit kaum dunkleren Rippen. Kopf und Thorax sind auch schmutzig bräunlich; die Palpen nach außen schwach schwarz gestreift. Die beiden oberhalb der Fühlerbasis stehenden kurzen eigenthümlichen Schuppenkegel sind an der Spitze etwas dunkler gefärbt. Der Leib und die an den Tarsen sehr schwach geringelten Beine sind lichtgrau. *Rhabinopteryx Subtilis* hat aschgraue (oder dunkelgraue) Vdfl., keine erkennbare Nierenmakel und keine doppelte schwarze Punktlinie vor dem Außenrande. Auch zeigen meine beiden ♀ nicht die Scheitel-Kegel des Kopfes, und wenn diese nicht abgerieben sind, was ich kaum glaube, oder dem weiblichen Geschlecht auch bei *Turanica* fehlen sollten, so sind sie nur dem ♂ eigen, oder für die Gattung *Rhabinopteryx* nicht charakteristisch.

Cucullia Generosa Stgr. n. sp. Von dieser schönen neuen Art sandte mir Herr Tanéré 2 ♂ ein, die Rückbeil Ende Juli „südlich vom Issyk-Kul“ fand. Sie wird wohl am besten bei *Gnaphalii* und *Perforata* eingereiht, deren Größe (43 und 45 mm) sie auch annähernd hat. Vdfl. aschgrau, mit dunklerer, bräunlicher Vorderrandshälfte und solcher Färbung im Außenrandstheil, mit einer langen schwarzen Basal-Längslinie in der Mitte, einem schwarzen Strich unmittelbar vor dem Innenrande, 3 schwarzen Längsstrichen in einer dunkleren Stelle des Apical-Außen-theiles (unter einem langen lichtgrauen Apicalflecken) und den beiden oberen, lichter umzogenen Makeln. Die Vdfl. haben eigentlich gar keine durchgehende einheitliche Grundfärbung. Der Innenrandstheil ist fast bis zur Mediana aschgrau, mit einem langen schwarzen Strich unmittelbar vor dem Innenrande (**nicht am** Innenrande wie bei *Gnaphalii*), der etwa bei $\frac{1}{6}$ seiner Länge beginnt und bei $\frac{3}{4}$ (oder $\frac{4}{5}$) endet. Dieser schwarze Strich ist eigentlich der unterste allein deutliche Theil einer außerordentlich lung gezackten Extrabasal-Querlinie, deren schwache dunkle Spuren man durch die Lupe deutlich erkennt, und die (unter der Mediana) einen langen

spitzen Zacken nach außen und einen ebensolchen (darunter) nach innen macht. Ein auffallender, scharf schwarzer Strich zieht von der Basis bis fast in die Spitze des oberen Zackens. Die ganze Vorderrandshälfte des Vdfls. ist dunkler, schmutzig bräunlich (wie theilweise bei *Guaphalii*), mit Ausnahme eines großen langen (bräunlich oder weiß-) grauen Apicalfleckens, der hinter der Nierenmakel beginnt und sich bis zum Apex hineinzieht. Der Vorderrand ist oberhalb dieses lichten Fleckens nur ganz schmal bräunlich, mit 3 lichterem Häkchen (Fleckchen) darin. Nach unten ist dieser lichte Flecken durch 3 schräg übereinander stehende, kurze schwarze Striche begrenzt, die in dem dunkleren bräunlichen Außenrandstheil stehen, der sich hier bis zum unteren Ende der Nierenmakel in den Flügel (streifartig) hineinzieht. Sonst stehen in diesem dunkleren, nach unten heller werdendem Außentheile 4—5 lichtere (graue), etwas dunkler eingelaßte Längsstriche. Vor den Fransen stehen ziemlich dicke schwarze Limbalstrichelchen. Die Fransen selbst, nur bei dem einen ♂ ganz voll und rein, führen hier 3 breite dunklere Theilungslinien, oder richtiger sind sie wohl dunkel, mit 4 feinen weißen Längslinien (eine an der Basis, 2 in der Mitte, eine am Ende) zu nennen. Die beiden oberen Makeln sind ähnlich wie die bei *Guaphalii*, licht umzogen, mit dunklerem (bräunlichem) Innern. Die Nierenmakel ist in ihrem oberen Theil nicht vollständig, da sie nach außen von dem großen lichten Apicalflecken hier absorbiert wird. Die Unterseite ist grauschwarz, mit schmalen grauen Vorderrande, sehr verloschenen lichterem Wischen im Außentheil und weißlichen, nach außen dunkler gestreiften Fransen. Die Htlf. sind schwarzgrau, mit weißen Fransen; ihre Unterseite ist schmutzig lichtgrau bestäubt, mit dunkleren Rippen, die um die Mittelzelle herum auffallend dunkler, fast schwärzlich werden. Die Palpen sind etwas länger behaart als die von *Guaphalii*, weißgrau, nach außen schwärzlich. Der Kopf ist weißgrau, mit schwärzlichen Streifen. Der Prothorax (Halskragen) ist auch weißgrau, unten ganz schwarz, oben grau und in der Mitte zweimal ganz fein und verloschen bräunlich gestreift. Am weißgrauen Mesothorax sind die Ränder der großen Flügeldecken dunkel gestreift. Der schmutzig gelbgraue Hinterleib mit kurzem aschgrauen Afterbüschel ist anscheinend schlanker als bei *Guaphalii* und stark seitlich zusammengedrückt. *Cucullia Generosa* wird durch den grauen Innenrandstheil der Vdfl., deren großen lichten langen Apicalflecken, dem langen schwarzen Basalstrich, den schwarzen Strich vor dem

Innenrande etc. leicht von *Guaphalii* und der noch bunter gezeichneten *Perforata* und anderen Arten unterschieden.

Thalpochares Polygramma Dup. var. *Pudorina* Stgr. Die typische *Th. Polygramma* Dup. aus Südwest-Europa hat eine aschgraue Grundfärbung aller Flügel. Ich erhielt eine größere Anzahl Ende Juli und Anfang August bei Margelan gesammelter Stücke, die völlig verschieden gefärbt, ganz licht röthlich oder rosa (grau) sind, und die ich var. *Pudorina* nannte und als solche verschickte. Die etwas variablen Zeichnungen sind genau dieselben, nur tritt der dunkle Punkt in dem scharfen Winkel der ersten lichten Querlinie hier meist sehr scharf auf. Der Winkel, den diese erste Querlinie macht, ist sehr veränderlich, meist ist er spitz; doch besitze ich auch zweifellose *Polygramma* aus Kleinasien, wo er fast rechtwinklig (etwas gebogen) und ganz stumpf ist. Bei einem ♂ aus Aintab (südliches Kleinasien) sind die Vdfl. tief gesättigt, rosa-violett, die beiden Querlinien äußerst verloschen und im oberen Theil nur schwach gebogen, außerdem fehlt der kleine schwärzliche Fleck (meist Doppelfleck), den besonders die var. *Pudorina* fast stets sehr deutlich unter dem bräunlich rothen Apicalfleck zeigt, und der auch bei typischen *Polygramma* meist verloschen da ist, hier ganz. Dies Aintab-♂ gehört vielleicht einer anderen Art, sicher einer anderen Form als der var. *Pudorina* an, die ich hier als var. *Violetta* angedeutet haben will. Ich erhielt auch ein fast typisches *Polygramma*-♂ aus Aintab und könnte *Violetta* vielleicht die Sommerform dieser Localität sein. Die var. *Pudorina* ist zweifellos die zweite lichtere (röthliche) Generation der *Polygramma*, von der ich einige schlechte, fast typische graue Stücke, Ende Mai, Anfang Juni bei Margelan gefangen, erhielt. Auch aus Samarkand erhielt ich fast typische *Polygramma* mit Uebergängen zur var. *Pudorina*, wie ich solche Uebergänge mit einigen fast typischen *Pudorina* besonders auch aus verschiedenen Theilen Kleasiens und aus Süd-Rußland erhielt. Von Sarepta besitze ich sogar zwei ganz typische *Pudorina*. Als typische Stücke mögen die gelten, die nicht nur ganz lichte grauröthliche Vdfl. haben, sondern wo auch der Außentheil der Htfl. (nicht die Fransen allein) röthlich angeflogen ist.

Thalpochares Epigramma Stgr. n. sp. Mir liegen 3 ganz frische Stücke dieser Art, 2 ♂, 1 ♀, die Rückbeil Anfang Juni „südlich vom Issyk-Kul“ fand, durch die Güte des Herrn Tancré vor, die der *Polygramma* recht ähnlich sind und die ich wohl für eine Localform derselben halten würde, wenn ich nicht,

wie oben gesagt, diese Art aus verschiedenen Theilen Central-Asiens in der Stammform und einer ganz anderen Varietät (var. *Pudorinu*) in Anzahl erhalten hätte. *Epigramma* ist auch etwas größer (20—21 mm) und anscheinend etwas breitflügeliger als *Polygramma*, und etwas verschieden gefärbt. Die Vdfl. haben ein etwas anderes, fast gelb oder bräunlich angeflogenes Grau. Die erste lichte, weißgelbliche Querlinie (hinter der Mitte) ist breiter und besonders nach innen weit breiter dunkel (olivbräunlich) begrenzt. Diese dunkle Begrenzung (Beschattung) verliert sich allmählig nach innen, während sie bei *Polygramma* stets einen scharfen schmalen Strich bildet. Hinter der Mittelzelle, in deren Ende bei *Epigramma* ein weit größerer verloschener schwärzlicher Fleck steht, biegt sich die Querlinie rund (segmentförmig) nach dem Vorderrande zu, verlischt hier aber fast ganz. Bei *Polygramma* ist dieser kurze in den Vorderrand verlaufende Theil so scharf wie die ganze Querlinie. Vor dem schwarzen Endfleck der Mittelzelle stehen in derselben noch einer, bei einem Stücke sogar zwei schwarze Pünktchen, was auch bei *Polygramma* vorkommt. Statt der bei *Polygramma* folgenden zweiten lichten, mit der ersten fast parallel verlaufenden Querlinie (die zuweilen sehr verloschen ist), zeigt *Epigramma* eine unregelmäßig gebogene und etwas gezackte schwärzliche Quer- (Punkt-) Reihe, die nach außen kaum bemerkbar lichter begrenzt ist und die beim ♂ nur sehr rudimentär auftritt. Die nun vor dem Außenrande folgende, sehr schwach lichte Querlinie mit schwärzlichen Pünktchen ist auch sehr rudimentär vorhanden; vor ihr steht noch eine ganz wenig dunklere olivbräunliche Quer-Schattenlinie (Binde), die bei *Polygramma* niemals zu bemerken ist. Der Apicalfleck ist olivbräunlich, mit schwärzlichem Fleck darunter (dem Anfang der äußeren Querzeichnung). Vor den grauen, in der Basalhälfte undeutlich lichter gestreiften Fransen steht eine matt olivbraune Limballinie, niemals eine feine weißliche Linie wie bei *Polygramma*. Die Unterseite ist eintöniger weißgrau, mit sehr verloschenem dunkleren Mittelfleck und ganz rudimentärer dunkler Binde dahinter. Die lichtgrauen Htfl. zeigen in der Mitte im Innenrandstheil eine breitere weißliche Halbbinde als bei *Polygramma*, dahinter steht bei dem einen ♀ noch der Anfang einer deutlichen schwärzlichen Querlinie. Die Fransen sind etwas lichter weißgrau, nur bei einem ♀ mit deutlicher scharfer dunkler Limballinie vor denselben. Die weißliche Unterseite ist weniger stark dunkel bestreut wie meist bei

typischen Polygramma. Die Fühler des ♂ sind kurz, aber anscheinend doch etwas länger bewimpert als bei Polygramma, sonst scheinen die Palpen, Beine und der Hinterleib gleich gebildet zu sein. Der Thorax ist ebenso eigenthümlich grau gefärbt wie die Vdfl. Besonders durch das gesperrt Gedruckte ist Epigramma leicht von Polygramma zu unterscheiden.

Thalpochares Leucanides Stgr. n. sp. Von dieser eigenthümlichen Art sandte mir Herr Tancreé 20 recht abändernde Stücke (16 ♂, 4 ♀) zum Beschreiben ein, die Rückbeil im April „südlich vom Issyk-Kul“, wie ich bestimmt glaube in einer Wüsten oder Steppengegend, gefangen hat. Das Thier sieht auf den ersten Anblick wie eine sehr schlanke Leucanide (etwa *Tapinostola*) aus, muß aber doch zu *Thalpochares* Led. gesetzt werden, wo es hinsichtlich der Färbung und schlanken Flügelform recht gut zu den freilich ziemlich viel kleineren *Pallidula* HS., *Griseola* Ersch. (*Squalida* Sgr.) etc. paßt, während die lang bewimperten männlichen Fühler den großen breitflügeligen Arten der *Arcuina*-Gruppe fast gleichkommen. Größe 21—30 mm; die meisten Stücke messen 26—28 mm, nur ein auffallend kleines Stückchen hat 21 mm, ist also noch etwas kleiner als die größten *Pallidula*, *Griseola* etc. Die Vdfl. sind meist ganz eintönig kreideweiß, mit ganz geringem gelblichen oder bräunlichen Anflug, zuweilen sind sie sahnegelb oder bräunlichgelb, auch graugelb, ein ♂ ist dunkel braungrau. Bei mehreren ♂ treten verloschene dunklere Längswische in der Mittelzelle und unter derselben auf, bei anderen eine schwärzliche Punkt- oder Fleckreihe dicht vor dem Außenrande, der in den meisten Fällen eine scharfe schmale, bräunlichgelbe Limballinie vor den langen (mit den Vdfln. gleich gefärbten) Fransen hat. Besonders bei 2 ♀ und bei einem ♂ tritt auch weiter vom Außenrande hinter der Mittelzelle eine aus verloschenen dunklen Flecken bestehende unvollständige Querlinie auf; das eine ♀ zeigt sogar davor noch eine rudimentäre dunkle Schattenbinde. Das ganz dunkle ♂ ist eigentlich grau, mit dunkel schmutzig braunen Rippen und Außenrand. Die Unterseite ist vorwiegend gelblichweiß, mit oft kaum schwach dunkel (schwärzlichgrau) angeflogenem Discaltheil; nur bei einigen Stücken ist derselbe auffallender dunkel angeflogen. Die Htfl. sind meist weiß, mit kaum verdunkelter Limballinie; bei 2 ♂ sind sie schwach grau, bei der dunklen Aberration und 2 ♀ sind sie schwärzlich grau und bei einem ♀ licht bräunlich (stark gesättigt sahnefarben). Auf der Unterseite sind sie fast stets ganz weiß. Der Thorax ist wie die Vdfl. gefärbt, der meist ganz fettige Hinterleib ist

weißlich oder grau. Er hat einen verhältnißmäßig längeren Afterbüschel und entwickeltere Genitalien als bei den anderen Thalpochares-Arten. Bei 2 ♀ ragt die Legeröhre ein kleines Ende hervor. Die männlichen Fühler sind länger bewimpert als die der nahen Arten, Pallidula, Griseola etc. Die weiblichen Palpen sind etwas länger und dicker, zuweilen sind sie nach außen etwas dunkel angeflogen. An den weißen Beinen scheinen mir die Spornen der Hinterschienen besonders lang zu sein. Thalpochares Leucanides dürfte trotz der Variabilität auch der anderen nahen Arten kaum mit diesen zu verwechseln sein, einmal schon der Größe, dann der länger bewimperten männlichen Fühler wegen.

Leucanitis Tenera var. *Antiqua* Stgr. Herr Tancreé sandte mir 4 Stücke (3 ♂ und 1 ♀) dieser Art ein, von Rückbeil „südlich vom Issyk-Kul“ jedenfalls in Sandsteppen gefangen, die recht verschieden von der typischen *Leucanitis Tenera* von Narin (im südöstlichsten europäischen Rußland) sind, und die ich als var. *Antiqua* kurz beschreibe. Die Stücke sind beträchtlich größer (32—37 mm) und auf den Vdfln. weit eintöniger (zeichnungsloser) sandgrau gefärbt. Das ♀ ist fast absolut zeichnungslos, eintönig licht sandgrau, nur die erste Querlinie und die zackenförmige Makelzeichnung hinter der Mittelzelle sind rudimentär, durch bräunliche Striche und Zacken angedeutet. Bei den ♂ tritt die Zeichnung der *Tenera* vollständig auf, wenn auch nur bei dem einen ziemlich scharf; die bei den südrussischen ♂ stets vorhandenen auffallenden braunen Flecken (Flecken und Binde) fehlen hier ganz. Auf den Htfln. ist der große runde, tief schwarze Flecken an der Mitte des Außenrandes breit, rein weiß umgeben, während er bei *Tenera* nur schmal, von verdunkeltem Weiß umzogen ist. Auch der lichte Flecken hinter dem hier deutlicheren dunklen Mittelmond ist bei var. *Antiqua* reiner weiß. Auf der Unterseite treten die runden schwarzen Randflecken auf allen Flügeln tiefer schwarz hervor, während die verloschenen grauen Querbinden vor denselben fast ganz rudimentär sind; die dunklen Mittelmonde sind größer und dunkler als bei *Tenera*.

Pseudophia Sublunaris Stgr. n. sp. und var.? *Delunaris* Stgr. Herr Tancreé sandte mir 2 von Rückbeil „südlich vom Issyk-Kul“ gefangene ♀ einer neuen Art bei *Illunaris* ein, die ich *Sublunaris* nenne. Ich besitze ferner 2 in Tekke, Turkmenien, (bei Askhabad) gefangene Pärchen, die dieser *Sublunaris* in gewisser Hinsicht sehr nahe kommen, die aber doch vielleicht nur eine Localform von *Illunaris* sind, und die ich var.?

Delunaris neune. Von den beiden Sublunaris mißt das eine etwas geflogene und verletzte ♀ 34, das andere reine ♀ 37 mm; die Art ist also so groß wie Illunaris. Das kleinere Stück hat eine blässere sandgraue, das größere eine dunklere aschgraue Färbung der Vdfl., die in der Mitte und vor dem Außenrande schwärzlich bestreut sind. Dieselben führen 2 wenig gebogene schwarze, licht umrandete Querlinien (bei $\frac{1}{3}$ und $\frac{3}{4}$), eine stark gezackte, lichte Außenrandslinie, eine sehr kleine lichte und eine größere Nierenmakel, beide schwarz umrandet. Gleich hinter der Basis finden sich am Vorderrande die Spuren der dunklen Basal-Querlinie. Die Extrabasale ist bei beiden vorliegenden Stücken unvollständig, besonders nur in der Mitte deutlich, wo sie einen Bogen nach außen macht; sie ist schwarz, beiderseits licht umrandet. Die äußere, deutliche schwarze, licht umrandete Querlinie verläuft fast gerade, nur in der Mitte ganz wenig nach außen gebogen, und ist völlig ungezackt. Sie ist von der mehr oder minder gezackten und gebogenen schwarzen (dunklen, nicht licht umrandeten) entsprechenden Querlinie bei Illunaris so verschieden, daß besonders deshalb Sublunaris wohl als gute Art angesehen werden kann. Auch ist sie bei Illunaris meist sehr verloschen, zuweilen fehlt sie fast ganz. Die äußere weißliche Quer- (Zacken-) Linie bildet im oberen Theile und in der Mitte je einen großen spitzen Zacken nach außen, was die bei Illunaris hier vorwiegend schwarze Querlinie nie thut. In diesen beiden Zacken stehen nicht scharf begrenzte schwarze Flecken. Der Theil zwischen den beiden äußeren Querlinien ist stark dunkel angefliegen, was auch nie bei Illunaris (die ich vor 37 Jahren in Montpellier zu Hunderten erzog) der Fall ist. Die dunkle Limballinie ist stark wellenförmig; die etwas lichter Fransen führen im Basaltheil eine deutlichere, vor dem Ende eine verloschene dunkle Theilungslinie. Die erste obere Makel ist sehr klein, licht, vollständig schwarz umzogen. Die zweite Makel ist bei dem größeren (dunkleren) ♀ mittelgroß, vollständig nierenförmig, breit schwarz umzogen und auch in der Mitte des lichter Kernes etwas schwärzlich (gestreift). Bei dem kleineren (blässeren) Stück ist sie in der Mitte durchbrochen, so daß 2 kleine, aneinander stoßende, eine 8 bildende Makeln entstehen, wie dies ähnlich fast stets bei Illunaris der Fall ist. Auf der lichtgrauen, dunkel bestreuten Unterseite aller Flügel treten ziemlich große dunkle Mittelflecke und breite dunkle (schwarze) Außenrandsbinden auf. Erstere fehlen bei Illunaris ganz, letztere sind nur zuweilen ganz ver-

loschen angedeutet. Uebrigens fehlen dem kleineren Sublunaris-♀ die Mittelpunkte auf den Htfln. auch, und sind sie auf den Vdfln. hier verloschener als bei dem großen ♀. Die schmutzig lichtbraunen Htfl. haben einen sehr breiten schwarzen Außenrandstheil, der aber besonders bei dem kleineren ♀ oberhalb des Analwinkels hart am Außenrande einen größeren lichterem (schmutzig weißen) Fleckstreif zeigt; auch oberhalb desselben ist der Außentheil lichter durchsetzt. Dadurch wird hier eine vom Außenrande etwas abstehende schwarze Querbinde erzeugt, wie solche auch meist bei Illunaris auftritt. Palpen, Fühler, Beine und Hinterleib sind genau wie bei Illunaris; der gelbgraue Thorax ist stark dunkel gemischt. Besonders durch das gesperrt Gedruckte (die Querlinien der Vdfl. und die Unterseite) ist Sublunaris sofort von Illunaris zu unterscheiden.

Weit näher kommt ihr die Tekke-Art, die ich Delunaris nenne und die vielleicht eine Localform derselben und nicht der Illunaris sein kann. Delunaris ist etwas kleiner, 31 bis 34 mm. Die ♂ haben das lichte asch- (gelb-) Grau von Illunaris, die ♀ das dunklere von Sublunaris. Die Spuren der Basal-Querlinie sind auch als schwarzer Fleck am Vorderrande vorhanden. Die verloschene Extrabasale ist der von Sublunaris sehr ähnlich, lichter, nach innen schwarz begrenzt. Sie scheint aber nicht ganz so schräg und spitzwinklig nach außen in den Innenrand zu verlaufen (wie bei Illunaris), sondern sie verläuft schwach sich umbiegend rechtwinklig in denselben. Doch tritt sie, wie auch die folgende äußere Querlinie, recht undeutlich bei den vorliegenden Stücken auf. Diese äußere Querlinie ist bei einem ♀ deutlich, licht, nach außen schwärzlich umzogen, nicht gerade verlaufend wie bei Sublunaris, sondern sie macht oben und unten, wie besonders in der Mitte je eine kleine Ausbiegung nach außen. Die äußere Zackenlinie ist im Wesentlichen schwarz, nach außen etwas lichter umgeben. Sie ist bei einem Pärchen recht verloschen, macht aber bei dem anderen 2 ganz ähnliche große Zacken nach außen, wie Sublunaris. Die gewellte dunkle Limballinie und die Fransen sind ähnlich wie bei den anderen beiden Arten. Die erste obere Makel ist nur bei 3 Stücken als ein verloschenes schwärzliches Pünktchen zu erkennen (wie oft bei Illunaris); die Nierenmakel ist auch, wie meist bei Illunaris und der einen Sublunaris, in 2 kleine übereinander (8-förmig) stehende Makeln getheilt, nur bei dem einen ♂ bleibt sie ungetheilt. Die schmutzig grauen, beim ♀ bräunlichen Htfl. haben eine breite schwarze Außenhälfte, beim ♀ tiefer schwarz als beim ♂. wo vor dem Außen-

rande etwas lichtere graue Färbung auftritt, die auch beim ♀ oben (im Apicalwinkel) fleckförmig vorhanden ist. Die Fransen sind gelblichweiß. Auf den lichtgrauen, wenig dunkel bestreuten Unterseiten treten nur unmittelbar am Außenrande breitere dunkle (mattschwarze) Binden auf, wie solche ähnlich, aber nie so deutlich zuweilen bei *Illunaris* vorkommen. Die Fühler des ♂ sind ebenso äußerst kurz bewimpert wie bei *Illunaris*, alle anderen Theile gleich gebildet. Ich bin in der That in Zweifel, ob diese *Delunaris* als Localform zu *Sublunaris* oder zu *Illunaris* zu ziehen ist, oder ob sie nicht eine beide verbindende Mittelform ist. Nur ein weit größeres Material beider Formen, womöglich aus Raupen erzogen, die sicher wie die von *Illunaris* auf *Tamarix* leben werden, vermag dies später zu entscheiden.

Catocala Juneta Stgr. n. sp. Durch die Güte des Herrn Tancre besitze ich von dieser unzweifelhaft neuen Art ein von Rückbeil im Kuldja-Gebiet gefangenes ♂, das zwar einige kleine Risse, aber volle Fransen hat, und deshalb zur Beschreibung völlig genügt. Die Zeichnung der viel lichterem, blaßrothen Htfl. von *Juneta* hat mit denen der *Conjuncta* die größte Aehnlichkeit, während die der sehr lichten grauen Vdfl. denen von *Electa* am ähnlichsten gezeichnet, aber doch von ihnen recht verschieden sind. Hinter der Basis steht eine ähnliche schwarze Basal-Halb-Querlinie. Die schwarze, nach innen licht umsäumte Extrabasale verläuft ebenso schräg nach außen, scheint aber etwas oberhalb der Submediana aufzuhören; sie setzt sich aber äußerst verloschen, bei dem vorliegenden Stück kaum erkennbar, dunkler bis zum Innenrande fort. Von der äußeren Querlinie tritt nur der Theil hinter der Nierenmakel scharf schwarz, nach außen lichter umrandet auf. Sie bildet einen stumpferen Doppelsack (*M*) als bei *Electa*, zieht sich dann in der Längsrichtung des Flügels bis zum vorderen unteren Ende der Nierenmakel, wo sie zu enden scheint. In Wirklichkeit setzt sie sich äußerst verloschen (kaum erkennbar), zunächst die bekannte Schleife bildend, bis zum Innenrande fort, wo man das fast gerade, kaum kurze Zacken bildende Ende (sehr schwach beim vorliegenden ♂) erkennen kann. Vor dem Ende dieser rudimentären schwarzen Querlinie hängt noch unten ein schmaler kurzer, schwarz umzogener, grauer Fleck an, wie er ähnlich bei keiner anderen *Catocala* vorkommt. Die dunkle und theilweise licht umzogene Nierenmakel ist nach außen in der Mitte eingezackt. Vor ihr bis zur schwarzen Extrabasale gehend steht eine etwas lichtere,

grauweiße Halb-Schrägbinde. Vor dem Außenrande steht eine recht deutliche, stark gezackte, verdunkelte Querlinie, nach innen lichter begrenzt, die weit deutlicher und schärfer gezackt als die ähnliche bei *Electa* und *Pacta* ist. In ihrem oberen Theile, wo sie einen stumpfen Winkel macht und in den Vorderrand verläuft, steht ein kurzer schwarzer Strich, der nach außen in einen verloschenen schwärzlichen Fleck endet, und nach innen (fast) den oberen Theil des *M*-Zackens der zweiten schwarzen Querlinie berührt. Statt der schwarzen Limbalpunkte anderer *Catocala*-Arten hat *Juneta* sehr auffallende schwarze, sich fast berührende Limbalstrichelchen. Die (lichten) Fransen führen 2 breite dunklere Theilungslinien. Die weiße Unterseite mit verdunkeltem Basaltheil, schwarzer Mittel- und Außenbinde ist der von *Electa* sehr ähnlich, nur verläuft das Weiß (die weiße Binde) zwischen den beiden schwarzen Binden viel breiter (gleichmäßig weiß) in den Innenrand. Die mattrothen Htfl. (ähnlich wie bei röthlichen *Puerpera* gefärbt oder wie bei *Desiderata*) haben eine schmale, fast gerade, nur sehr wenig in der Mitte und am untersten Ende gebogene, mittlere schwarze Querbinde, die der von *Conjuncta* am ähnlichsten ist. Die schwarze Außenrandsbinde macht nach unten eine starke Ausbiegung nach innen; ähnlich, aber weit stärker als bei *Nupta* (wie bei meiner *Optima*), verläuft dann aber ganz schmal bis zum Innenrande. Im Apicalwinkel steht ein ziemlich großer weißer Fleck, eine Verbreiterung der überall schneeweißen Fransen. Auf der weißlichen, im Basaltheil matt rosa gefärbten Unterseite tritt dieser weißliche Apicalfleck größer auf; die schwarzen Binden sind hier breiter, die mittlere setzt sich unten, fast rechtwinklig gebogen, verloschen bis zum Innenrande fort. *Catocala Juneta* ist durch das gesperrt Gedruckte von jeder anderen Art leicht zu unterscheiden.

Die auf Seite 49 als *Rhabinopteryx* Chr. *Turanica* Ersch. aufgeführte Art hatte ich unter einem neuen Gattungs- und Artnamen beschrieben, den ich erst in der Correctur streichen konnte. Diese Art ist die von Erschoff als Geometride beschriebene und unkenntlich abgebildete *Ligia Turanica*. Wie mir Alpheraki mittheilte, hat Christoph dafür die Gattung *Rhabinopteryx* aufgestellt. Ich hatte die Art *Catamecia Kuldjana* genannt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: [Zentralasiatische Lepidopteren 16-60](#)